

BIG BOARD NFL DRAFT 2023

Herzlich Willkommen zu meinem Blick auf den NFL Draft 2023!

Es ist eine Klasse, die ich in der Spitze ganz klar hinter den vergangenen Jahrgängen einsortieren würde. 2022 hatte ebenfalls wenige echte Blue-Chip-Talente, dafür aber deutlich mehr Qualität in der Spitze auf Premium-Positionen wie Wide Receiver und Offensive Tackle.

Gerade diese beiden Positionen sind dieses Jahr im Vergleich eher dürrig besetzt: Auf Receiver habe ich am Ende nur eine klare Erstrunden Grade vergeben, es würde mich nicht wundern, wenn nicht mehr als zwei Receiver in der ersten Runde vom Board gehen würden.

Bei den Tackles rechne ich dagegen mit einem Run in Runde 1, in erster Linie aber auch deshalb, weil hier die Qualität so rapide runter geht, während auf Receiver an Tag 2 die Qualität dann doch zunimmt. Sieben Tackles - wenn man Peter Skoronski als Tackle sieht - haben es in meine Top 75 geschafft, dahinter gibt es dann einen klaren Dropoff. Diese sieben Tackles erwarte ich alle in den ersten beiden Runden des Drafts.

Der große Unterschied insbesondere zu letztem Jahr ist aber die Quarterback-Klasse, und diese Faustregel trifft hier voll zu: Der Draft ist spannender, wenn es mehrere hoch gerankte Quarterback-Prospects gibt. Das sorgt am Draftabend - sowie im Vorfeld, wie bereits mit dem Uptake der Panthers geschehen - für mehr Dynamik in den ersten zehn Picks, es sorgt aber auch für spannende Prospect-Diskussionen. Insbesondere dann, wenn es keine klare Nummer 1 gibt.

Denn die gibt es für mich nicht. Kein Trevor Lawrence, kein Joe Burrow. Jedes der Top-4-Quarterback-Prospects hat klare Defizite, oder kommt mit klaren Fragezeichen, die so gravierend sind, dass sie dazu führen könnten, dass er am Ende in der NFL als Starter nicht funktioniert.

Und dann gibt es zumindest eine historisch gute Positionsgruppe: Die Tight Ends. Sechs Tight Ends haben es letztlich in meine Top 75 geschafft, mit weitem Abstand ist das für mich der Höchstwert, seit ich den Draft begleite. Ich bin gespannt, wie diese Spieler letztlich vom Board gehen werden, auch weil sie teilweise so unterschiedlich in ihren Stärken und Schwächen sind.

Das Big Board im Gesamtüberblick ist farblich gekennzeichnet, um Grade-Abgrenzungen zu verdeutlichen. Das reicht in dieser Top 75 von einer Top 5 Grade (gelb), über Top 10 (blau) und Top 15 (grün), bis dann zur First Round Grade (gold), Late First/Early Second (blaugrau), Second Round (dunkles Orange), Late Second/Early Third (hellgrün) und schließlich der Drittrunden Grade (grau).

Die einzelnen Grades stehen bei jedem Spieler aber auch nochmal einzeln dabei. Außerdem hat jeder Spieler einen Satz als „Best Case“ und einen Satz zum Thema „Bedenken“ erhalten. Die Idee dabei ist, möglichst prägnant das Prospect zu umschreiben - was es werden kann, aber auch, welche Fragezeichen und Limitationen ich sehe.

Meine Hoffnung ist es, dass ihr Spaß habt beim Lesen, dass ihr einen Gesamteindruck von dieser Klasse mitnehmt, dass ihr für die ersten beiden Draft-Tage einigermaßen gerüstet seid, und dass ihr - wenn ihr das möchtet - gerne auch diskutiert, Rankings hinterfragt, bei einzelnen Prospects eure Meinung kundtut und natürlich gerne auch Feedback gebt, denn letztlich ist das hier für mich auch ein Testlauf, um auszuloten, wie ich mit dem Thema Big Board und Draft Guide in der Zukunft umgehe.

Jetzt aber: Viel Spaß mit meinem Top 75 Board für den NFL Draft 2023!

Top 75 Big Board

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
1	Jalen Carter, DT, Georgia	DT1	11	Peter Skoronski, OT, Northwestern	OT1
2	Anthony Richardson, QB, Florida	QB1	12	Deonte Banks, CB, Maryland	CB3
3	Will Anderson, Edge, Alabama	ED1	13	Broderick Jones, OT, Georgia	OT2
4	Bryce Young, QB, Alabama	QB2	14	Paris Johnson, OT, Ohio State	OT3
5	Devon Witherspoon, CB, Illinois	CB1	15	Brian Branch, S, Alabama	SAF1
6	Nolan Smith, Edge, Georgia	ED2	16	Myles Murphy, Edge, Clemson	ED4
7	Jaxon Smith-Njigba, WR, Ohio State	WR1	17	Joey Porter Jr., CB, Penn State	CB4
8	Tyree Wilson, Edge, Texas Tech	ED3	18	Will Levis, QB, Kentucky	QB4
9	Christian Gonzalez, CB, Oregon	CB2	19	Bijan Robinson, RB, Texas	RB1
10	C.J. Stroud, QB, Ohio State	QB3	20	Jordan Addison, WR, USC	WR2
Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
21	Isaiah Foskey, Edge, Notre Dame	ED5	31	Emmanuel Forbes, CB, Mississippi State	CB5
22	Zay Flowers, WR, Boston College	WR3	32	Dawand Jones, OT, Ohio State	OT5
23	Felix Anudike-Uzomah, Edge, Kansas State	ED6	33	Nathaniel "Tank" Dell, WR, Houston	WR5
24	Darnell Washington, TE, Georgia	TE1	34	Josh Downs, WR, UNC	WR6
25	Dalton Kincaid, TE, Utah	TE2	35	Will McDonald IV, Edge, Iowa State	ED8
26	Lukas Van Ness, Edge, Iowa	ED7	36	DJ Turner, CB, Michigan	CB6
27	Quentin Johnston, WR, TCU	WR4	37	Drew Sanders, LB, Arkansas	LB1
28	Darnell Wright, OT, Tennessee	OT4	38	Steve Avila, OG, TCU	OG1
29	Bryan Bresee, DT, Clemson	DT2	39	Clark Phillips III, CB, Utah	CB7
30	Calijah Kancey, DT, Pitt	DT3	40	John Michael Schmitz, C, Minnesota	C1
Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
41	Jalin Hyatt, WR, Tennessee	WR7	51	Cam Smith, CB, South Carolina	CB8
42	Michael Wilson, WR, Stanford	WR8	52	O'Cyrus Torrence, OG, Florida	OG2
43	Luke Schoonmaker, Michigan	TE3	53	Joe Tippmann, C, Wisconsin	C2
44	Jahmyr Gibbs, RB, Alabama	RB2	54	Jartavius "Quan" Martin, S, Illinois	SAF2
45	Sam LaPorta, TE, Iowa	TE4	55	Jack Campbell, LB, Iowa	LB2
46	Michael Mayer, TE, Notre Dame	TE5	56	Zach Harrison, Edge, Ohio State	ED10
47	Anton Harrison, OT, Oklahoma	OT6	57	Luke Musgrave, TE, Oregon State	TE6
48	Siaki Ika, DT, Baylor	DT4	58	Daiyan Henley, LB, Washington State	LB3
49	Keion White, Edge, Georgia Tech	ED9	59	Keeanu Benton, DT, Wisconsin	DT6
50	Mazi Smith, DT, Michigan	DT5	60	Cody Mauch, OG, North Dakota State	OG3
Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
61	Marvin Mims, WR, Oklahoma	WR9	71	Garrett Williams, CB, Syracuse	CB9
62	Cedric Tillman, WR, Tennessee	WR10	72	Tyrique Stevenson, CB, Miami	CB10
63	Tuli Tuipulotu, Edge, USC	ED11	73	Kelee Ringo, CB, Georgia	CB11
64	B.J. Ojulari, Edge, LSU	ED12	74	Trenton Simpson, LB, Clemson	LB4
65	Matthew Bergeron, OT, Syracuse	OT7	75	Derrick Hall, Edge, Auburn	ED13
66	Devon Achane, RB, Texas A&M	RB3			
67	Gervon Dexter, DT, Florida	DT7			
68	Adetomiwa Adebawore, DT, Northwestern	DT8			
69	Jammie Robinson, S, Florida State	SAF3			
70	Jonathan Mingo, WR, Ole Miss	WR11			

1. Jalen Carter, DT, Georgia

*Best Case: Elite-Defender; positionsübergreifend das dominanteste Tape im gesamten Draft
Bedenken: Off-the-Field-Bedenken; wie viel Workload kann er übernehmen?*

Grade: Top-5 (DT #1)

Kein Defense-Spieler in diesem Draft hat dominanteres Tape als Jalen Carter. Der Get-Off, die Explosivität, der Swim-Move gegen Guards und die Power, die er mit richtiger Leverage aufbaut - das ist ein Paket, welches dafür sorgt, dass Carter blitzartig nach innen gewinnen und so die Pocket komplett sabotieren, sowie letztlich das Play "im Alleingang" zerstören kann. Carter bringt einen enormen Punch und kann in Guards hinein explodieren, spektakulärer fand ich es aber noch, wie er mit seinem Get-Off und dann seinem Swim-Move wahnsinnig schnell nach innen gewinnt. Diese Quickness und diese Explosivität habe ich von einem 300+ Pfund Defensive Tackle lange nicht im Draft-Prozess gesehen. Carter verfügt über eine auf der Position seltene Agilität und Quickness, kann dann aber auch Blocker "durch die Gegend werfen". Er kann gegen den Run seinen Blocker halten und sich dann im richtigen Moment lösen, generell spielt er meist mit einer guten Übersicht. Auffällig war auch, wie viel Teams häufig investierten, um Double Teams gegen ihn zu stellen. Auch dieses Element ist Teil seines Profils. Wenn Carter seinen Get-Off richtig timen und seine Leverage richtig setzen konnte, war er in puncto Power quasi nicht zu blocken. Neben den Character-Fragen würde ich auf der negativen Seite Fragen nach der Kondition in den Vordergrund rücken, er hat nie über 400 Defense-Snaps in einer Saison gespielt, und während das auch an der Rotation in Georgias Line lag, gab es Spiele, in denen ihm spät in der Partie der Saft ausgegangen ist. Am häufigsten negativ notiert habe ich mir, dass er seine Balance noch zu häufig verliert, aber das sind schon sehr vereinzelte Kritikpunkte und Klagen auf hohem Niveau. Rein sportlich ist Carter das klar beste Prospect dieser Draft-Klasse.

Ein genereller Punkt bei Carter, der umso relevanter ist, wenn es um den rein nach Tape besten Spieler dieser Draft-Klasse geht: Mit den Vorwürfen rund um den Autounfall, bei dem im Januar eine Mitarbeiterin des Georgia-Staffs sowie ein Spieler ums Leben gekommen waren, sowie der Art und Weise, wie Carter dann einige Wochen später - mit neun Pfund mehr als bei der Combine und physisch nicht in der Lage, seine Drills zu beenden - bei seinem Pro Day auftrat, gibt es reelle Bedenken hinsichtlich seines Charakters und dahingehend, ob er die professionelle Reife hat, um ein NFL-Profi zu werden, der sein immenses Potenzial dann auch tatsächlich ausschöpfen kann. Juristisch ist der Fall abgeschlossen, Carter bekommt 12 Monate auf Bewährung, muss eine Strafe in Höhe von 1.000 Dollar bezahlen, 80 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten und einen staatlichen Fahrkurs belegen.

Ich habe, auch weil bei Carter all das so öffentlich wurde, überlegt, wie ich das gewichte - aber in meinen Augen gibt es hier keinen Ansatz, der wirklich Sinn ergibt. Teams haben natürlich viel mehr Hintergrundinfos und haben mit dem Spieler selbst ausführlich gesprochen, dementsprechend werden die Teams ein viel vollständigeres Bild haben - und manche werden ihn vielleicht von ihrem Draft Board komplett streichen. Für ein allgemeines Board wie dieses hier ergibt das aber nicht viel Sinn, und Carter dann ein paar Platzierungen runter zu graden, ebenfalls nicht. Dann müsste ich ihn in komplett streichen, oder in die zweite Runde packen, und das spiegelt aus allgemeiner Herangehensweise keine Realität wider. Deshalb ist seine Platzierung hier, so schwierig das auch angesichts der Ereignisse der letzten Wochen ist, als rein sportliche Platzierung zu bewerten. Und sportlich ist er eines der ganz wenigen Blue-Chip-Talente dieser Klasse. Inwieweit charakterliche Bedenken das verändern, das will ich mir nicht anmaßen, hier in eine Grade einfließen zu lassen. Das muss am Ende jede Franchise für sich entscheiden. Ich vermute, dass er trotz allem ein Top-10-Pick sein wird.

2. Anthony Richardson, QB, Florida

Best Case: Ultra-athletischer Playmaker und Pocket-Passer, der ein Top-5-QB werden kann

Bedenken: Kann er seine Accuracy auf ein ausreichend konstantes Level heben?

Grade: Top-10 (QB #1)

Als ich mit Richardsons Analyse begann, erwartete ich einen Quarterback, der immenses physisches Potenzial zeigt, ansonsten aber noch nicht viel von dem, was ein NFL-Quarterback können muss. Hier wurde ich mit Nachdruck eines Besseren belehrt, denn: Wenn ich eine Eigenschaft in Richardsons Spiel auswählen müsste, die mir am positivsten in Erinnerung geblieben ist, dann ist es nicht das Armtalent oder das Big Play Potenzial als Runner - es ist sein Pocket-Management. Hier spielt er ganz oben in dieser Klasse mit, Richardson antizipiert Räume in der Pocket gut, er zeigt subtile Bewegungen in der Pocket, er verschafft sich eine neue Plattform, ohne die Play-Struktur zu zerstören. Das hat mich auf jedem Tape beeindruckt. Und die zweite Sache, die mir positiv in Erinnerung geblieben ist, hat ebenfalls nichts mit seinen physischen Tools zu tun, sondern das war die Tatsache, dass er konstant Verteidiger mit seinen Augen manipuliert und sich so neue Wurffenster selbst kreiert. Er ist als Quarterback viel weiter, als er teilweise dargestellt wird. Das physische Potenzial und die Upside, die sein Armtalent mitbringt, kamen für mich am Ende der Analyse fast mehr "on top" noch mit dazu, aber es waren elementare Eigenschaften des *Quarterback-Plays*, die ganz oben auf meinem Zettel standen. Als Passer zeigt er guten Touch, ist aber in puncto Accuracy noch extrem inkonstant; das ist mein mit Abstand größter Kritikpunkt bei ihm. Hier muss er mindestens mal seine Footwork deutlich verbessern. Auch seine tiefen Pässe haben in puncto Timing und Ball-Placement eine gehörige Streuung drin. Als Runner ist er eine Waffe, aber ich hätte ihn mir hier manchmal noch weniger zögerlich gewünscht - insbesondere wenn man dann sieht, was für absurde Werte er bei der Combine aufgelegt hat, wo er mal eben die Quarterback-Combine-Rekorde für den Hoch- und für den Weitsprung brach. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass er hier fast etwas vorsichtig agiert. Richardson wird seine Accuracy auf ein konstanteres Level heben müssen, das steht außer Frage. Aber um in der NFL starten zu können, fehlt nicht viel, auch weil er mit seinen Rushing- und seinen Pocket-Skills bereits einen guten Floor mitbringt. Wenn er die Accuracy stabilisieren kann, dann ist hier das Potenzial für einen Top-10-NFL-Quarterback, mindestens.

3. Will Anderson, Edge, Alabama

Best Case: Kann einer der komplettesten Edge-Verteidiger in der NFL werden

Bedenken: Hat nicht ganz die Agilität und Explosivität um ein Elite-Pass-Rusher zu werden

Grade: Top-10 (Edge #1)

Das kompletteste und "sicherste" Edge-Prospect dieser Klasse. Anderson bringt ein sehr rundes Skillset mit, auch weil einige seiner besten Plays gegen den Run kommen. Hier arbeitet Anderson gut durch Blocker und kommt nach innen, um Stops auch im Backfield zu machen; seine 31 Tackles for Loss in der 2021er Saison waren eine spektakuläre Marke. Mit am häufigsten sieht man auf seinem Tape gegen den Run zwei Qualitäten, die herausragen: Wie er nach innen arbeiten und so Running Backs stoppen kann, und wie er Plays lesen und sich dann mit seinen langen Armen im richtigen Moment vom Blocker lösen und zum Runner kommen kann. Anderson, der in drei Jahren bei Alabama nie weniger als 640 Snaps in einer Saison gespielt hat, ist ein Day-1-Starter und wird einen sofortigen Impact haben mit einem sehr hohen Floor. Die Frage, die ich mir bei ihm stelle, geht eher in die Richtung danach, wie hoch seine Upside ist. Denn was ich auf Tape nicht gesehen habe, ist ein Blue-Chip-Elite-Pass-Rush-Prospect. Anderson ist auch hier fraglos gut, seine Balance in Kombination mit den Bending-Qualitäten erlaubt es ihm, eng außen um den Tackle herum zu kommen. Manchmal

baut er gute Power mit dem Get-Off und guter Leverage auf, manchmal gewinnt er mit seinen langen Armen; aber diese Dinge fielen eher vereinzelt auf, als dass sie schon ein festes Muster gewesen wären. Im Vergleich häufiger waren da die möglichen Limitierungen als Pass-Rusher präsenter: Anderson hat keine agilen Hüften, und dadurch ist er etwas limitiert was seine Pass-Rush-Vielfalt aus einer athletischen Perspektive angeht. Richtungswechsel und Beschleunigung im Raum brauchen häufig Zeit, zusätzlich dazu hat er (noch) kein ausgeprägtes Pass-Rush-Moves-Arsenal. Selbst wenn Tackles ihm einen Konter förmlich auf dem Silbertablett servierten, kam dieser alternative Move zu selten. Anderson verfällt dann zu häufig in einen Modus, in dem er sich festbeißt und dann wurschtelt, ohne nochmal ins Play rein zu kommen. Dadurch gab es auffällig viele Plays, auf die er keinen Impact hatte. Ganz besonders auffällig war das gegen Tennesseees Darnell Wright, der Anderson seinerseits mit seiner Größe und Reichweite kontrollieren konnte. Die Bending-Qualitäten und die langen Arme sollten noch mehr Möglichkeiten eröffnen, gerade in puncto Pass-Rush-Moves ist mit Sicherheit noch Luft nach oben. Für den Moment ist Anderson ein High-Floor-Edge-Prospect, bei dem ich nicht sicher bin, ob er ein Elite-NFL-Pass-Rusher werden kann.

4. Bryce Young, QB, Alabama

Best Case: Wird einer der besten Pocket-Playmaker und Pocket-Passer in der NFL

Bedenken: Historisch schmal - überträgt sich sein Pocket-Spiel auf die NFL?

Grade: Top-10 (QB #2)

Es wird Teams geben, die Young aufgrund seiner Größe und seines Mangels an Pehysis signifikant downgraden. Es wird auch Teams geben, die Youngs physische Defizite in Kombination mit seinem guten, aber nicht Elite-Arm früher oder später in der NFL als zu limitiert betrachten. Und während diese Bedenken keineswegs unbegründet sind, und ich mich teilweise schon frage, inwieweit sich etwa einige seiner spektakulären "Pocket-Magic"-Qualitäten auf die NFL übertragen werden, so beschreiben diese Bedenken eben doch nur einen Teil seines Profils: Young, der einzige Quarterback in Alabamas Historie, der in zwei Saisons je über 3.000 Passing-Yards auflegen konnte, ist nämlich ein Meister darin, Plays zu kreieren und seinen Receivern zusätzlich Zeit zu verschaffen. Sein Pocket-Verhalten ist herausragend, immer wieder kreiert er so neue Wurffenster, ohne die Play-Struktur zu zerstören. Young ist ein spektakulärer Playmaker in der Pocket, dabei ist er auch auffallend tough gegen Druck. Er attackiert die Mitte des Feldes gut, zeigt Antizipation auf NFL-Level und liest Plays auffallend schnell und diszipliniert, ohne dabei an Pre-Determined-Reads zu kleben. Seine Spielintelligenz steht außer Frage. Manchmal sieht man die Arm-Limitationen, wenn er Off-Platform werfen muss. In der Accuracy generell und vor allem vertikal hatte er einige Wackler, und er wird in der NFL lernen müssen, dass er nicht jedes Play noch retten kann. Insbesondere die Accuracy hätte ich mir in manchen Spielen noch konstanter gewünscht, das LSU-Spiel war so ein Beispiel - auch wenn er da am Ende auch tolle Würfe und spektakuläre Plays drin hatte. Aber Young ist ein hochgradig spielintelligenter Playmaker mit fantastischen Anlagen als Pocket-Passer, der das Zeug zum Franchise-Quarterback hat. Man muss eben gewillt sein, auf dem Weg dahin auf einen historischen Outlier zu setzen.

5. Devon Witherspoon, CB, Illinois

Best Case: Hat alle Tools um ein legitimer Nummer-1-Corner zu werden

Bedenken: Nur ein Jahr Elite-Tape und bringt lediglich 181 Pfund auf die Waage

Grade: Top-10 (CB #1)

Spektakulärer Playmaker auf der Cornerback-Position, bei dem die großen Highlight-Hits nicht davon ablenken sollen, was er in erster Linie ist: Devon Witherspoon ist ein fantastischer Cover-Corner, der

ein legitimer Nummer-1-Corner auf dem nächsten Level werden kann. Zwei Dinge sind dafür mitentscheidend: Seine Antizipation in Zone und in Off Coverage ist herausragend, er ist unheimlich gut darin, Plays überdurchschnittlich schnell zu identifizieren und dann nach vorne zu schießen, um entweder ein Tackle gegen den Run zu setzen, oder um einen Pass zu verhindern. Seine 18 Forced Incompletions waren der zweitbeste Wert im College Football letztes Jahr, und in Coverage ließ Witherspoon laut PFF eine Completion Percentage von lediglich 35,5 Prozent zu - ein absurd guter Wert. Aufgrund seiner Antizipation, Play Recognition und Beschleunigung hat Witherspoon eine enorme Reichweite und spielt dabei mit sehr guter Übersicht, auch wenn er beispielsweise durch Traffic im Zentrum navigiert. Bei Illinois war er häufig als Man Corner auf sich gestellt, er ist sehr kompakt in seinen Bewegungen, zeigt gute Richtungswechsel und ist sehr konstant eng dran am Receiver. Hier ist am ehesten auch ein negativer Punkt zu finden: Für meinen Geschmack ist Witherspoon noch ein wenig zu grabby in der Route. Nicht nur, wenn er einen Receiver verfolgt, sondern auch in Zone Coverage auf dem zweiten und dritten Level. Er hat trotz seiner Größe einen unheimlich physischen Spielstil in jeder Facette des Spiels, und ich sehe die Gefahr, dass er in der NFL doch einige Flaggen kassieren wird. Manchmal neigt er dazu, zu overpacen wenn er mit Tempo aus dem Raum kommt, und dann schießt er am Ballträger vorbei. Erwähnenswert ist außerdem, dass Witherspoon nur ein Jahr mit dieser Elite-Corner-Production vorzuweisen hat, und das war jetzt als Senior; außerdem ist er mit 181 Pfund ganz klar auf der leichten Seite der Position. Nicht auszuschließen, dass manche NFL-Teams ihn bevorzugt im Slot sehen werden, auch wenn sein Tape ganz klar die Outside-Qualitäten zeigt. Aber seine Stärken in Coverage, die Übersicht und die Elite-Man- sowie Off-Coverage-Qualitäten und die Härte, mit der er als Tackler gegen den Run, aber auch als Blitzler fungiert, machen ihn zu einem der wenigen Elite-Prospects in diesem Draft.

6. Nolan Smith, Edge, Georgia

Best Case: Elite-Athletik und -Explosivität; kann eine bessere Version von Haason Reddick werden
Bedenken: Leicht und insgesamt klein für die Position; braucht einen spezifischen Scheme-Fit

Grade: Top-15 (Edge #2)

Smith ist ein kleinerer und vor allem leichter Edge-Rusher, der seine Elite-Athletik bei der Combine eindrucksvoll untermauert hat. Smith legte in Indianapolis den schnellsten 40-Yard-Sprint aller Edge-Rusher hin, genau wie den schnellsten 10-Yard-Split, den mit Abstand besten Hochsprung und den drittbesten Weitsprung. In puncto Athletik macht ihm in dieser Klasse niemand etwas vor, und diese Athletik überträgt sich spürbar aufs Feld: Smith ist wahnsinnig agil und explosiv, er schießt unter den Armen des Blockers durch und zwei Meter zur Seite, und hat plötzlich einen freien Weg Richtung Backfield. Seine Quickness, gepaart mit der überraschenden Physis, mit welcher er spielt, macht ihn auch zu einem guten Run-Defender - einem sehr guten, sogar. Er ist Undersized, aber in puncto Run-Defense mache ich mir keine Sorgen bei ihm. Smith kann Chaos in unerwarteten Gaps anrichten, außerdem hat er die Athletik und die Agilität, um auf Zone Reads beispielsweise zu reagieren und die Richtung zu wechseln. Kann sich auch problemlos in Coverage fallen lassen. Er kann Moves antäuschen und dann blitzartig eng außen um den Tackle herumkommen, er kann mit seinem Speed Tackles konstant außen bedrohen. Der logischste Vergleich, insbesondere nach der vergangenen Saison, ist Haason Reddick, der mit nahezu identischen Maßen 2017 in die NFL gekommen war. Smith wird in vergleichbarer Manier längst nicht für jede Defense interessant sein und eine sehr spezifische Rolle brauchen, denn mitunter fällt es schon auf, wie Tackles ihn kontrollieren können, wenn sie ihre Arme an ihn dran bekommen. Hier könnte Smith sein Pass-Rush-Arsenal auch noch erweitern. Smith muss im Raum agieren können, das ist die einzig logische Rolle für ihn. Wenn ein Team ihm die bieten und ihn vergleichbar mit Haason Reddick einsetzen kann, könnte Smith ein sehr produktiver, 3-Down-NFL-Verteidiger werden.

7. Jaxon Smith-Njigba, WR, Ohio State

Best Case: Ultra-produktiver Slot-Receiver, der auch 20-25% Outside spielen und gewinnen kann

Bedenken: In puncto Speed zu limitiert, sodass er nur ein Possession-Slot-Receiver ist

Grade: Top-15 (WR #1)

Smith-Njigba ist kein Receiver mit einem dominanten Trumpf, und weil er athletisch etwas limitiert ist, nicht viel Speed mitbringt, nicht mit Pysis oder am Catch Point dominiert, ist es durchaus denkbar, dass seine Rolle in der NFL eindimensional sein wird: Es besteht eine reelle Chance, dass Smith-Njigba in der NFL ein reiner Slot-Receiver sein wird. Er hat diese Rolle auch bei Ohio State gespielt, mit über 80 Prozent seiner Snaps im Slot, und ich sehe bei ihm nicht die Traits für eine permanente Outside-Rolle in der NFL. Das klingt erstmal sehr negativ, aber es soll in erster Linie dazu dienen, Smith-Njigba vernünftig einzuordnen: Ich denke, dass er zumindest primär ein Slot-Receiver in der NFL sein wird - und das ist komplett in Ordnung. Smith-Njigba, der 2021 vor Chris Olave und Garrett Wilson der produktivste Receiver in der Ohio-State-Offense war, ehe er 2022 fast komplett mit einer Oberschenkelverletzung verpasste, gewinnt mit Nuancen, und er gewinnt in der Mitte des Feldes. Sehr smooth in seinen Routes, Breaks und Cuts sind sehr fließend. Er arbeitet konstant zum Ball zurück und gibt seinem Quarterback einfachere Wurffenster. Er spielt überlegt. Gute Körpertäuschungen in der Route, sehr stark an der Spitze seiner Route und wirkt sehr smart als Route-Runner. Für mich der klar beste und intelligenteste Route-Runner dieser Klasse. Smith-Njigba arbeitet gut zwischen Coverage Zones in der Mitte des Feldes, und wirkt hier generell sehr komfortabel. Und auch wenn sein Speed überschaubar ist, so kommt er doch hinter Verteidiger und kann vor allem Plays mit dem Ball in der Hand machen. Athletisch fand ich ihn in puncto Agilität und Körperkontrolle absolut positiv auffällig, in der Route, aber auch nach dem Catch. Smith-Njigba sollte in der NFL sofort starten und schnell eine prominente (Slot-)Rolle übernehmen können.

8. Tyree Wilson, Edge, Texas Tech

Best Case: Meiste Upside der Edge-Klasse, kann der dominanteste Pass-Rusher im Draft werden

Bedenken: Kann er seine Tools auch alle aufs Feld bringen? Noch sehr roh im Moment

Grade: Top-15 (Edge #3)

Ein hochspannendes Upside-Prospect. 6'6", 275 Pfund, mit einer gigantischen Wingspan - es ist nicht schwer, Tyree Wilson auf Tape zu entdecken; nicht selten wirkt es so, als hätte jemand für ihn den Size-Regler beim Kreieren eines eigenen Spielers bei Madden überdreht. Mit der Armlänge kann man auch sportlich sein Profil gut beginnen, denn Wilson hat so lange Arme, dass er damit noch einen Impact machen kann, wenn er vermeintlich schon am Quarterback oder Running Back vorbeigeschoben wurde - gegen Kansas State hatte er auf genau diese Art und Weise einen Strip-Sack. Wilson kann enorme Power aufbauen, insbesondere, wenn er mit einem Arm attackiert. Er schiebt Guards oder Tackles selbst dann plötzlich drei Yards nach hinten, nachdem er im Play schon zum Stillstand gekommen ist oder stoppt Pulling-Guards in voller Bewegung und Wilson hat die Power und die Pysis, um durch Double-Teams zu kommen. Als Backside-Run-Verteidiger war er ein Monster. Wilson hat die Statur und die Pysis, um auch mal nach innen zu rücken. Er zeigt auf Tape einen guten Motor und machte einige Plays spät im Down. Mit seiner Quickness nach innen erwischte er Offensive Linemen mehrfach auf dem falschen Fuß. Gleichzeitig ist Wilsons Profil eben auch zu einem nicht unerheblichen Teil noch Upside: Er ist inkonstant in seinem Spiel, er ist als Pass-Rusher noch sehr roh, was unter anderem dazu führt, dass er einfach in einen Gegenspieler rein bulldozert - was mit seiner Power und seinen Maßen funktionieren kann, aber was nicht reichen wird, um ein High-End-Pass-Rusher in der NFL zu werden. Insgesamt spielt Wilson noch zu häufig langsam, wobei es oft so wirkt, als würde er Plays zu langsam lesen. Insbesondere gegen den Run

kommt es dann mitunter etwas planlos rüber. Wilson, der sich im November den Fuß gebrochen hatte, wird ein bis zwei Jahre brauchen, um sich als Pass-Rusher technisch weiter zu entwickeln - im besten Fall. Er ist ein Boom-or-Bust-Prospect, wobei manche Teams gerade in dieser Klasse mit wenigen Blue-Chip-Talenten gewillt sein könnten, noch mehr auf den Boom-Faktor zu gehen.

9. Christian Gonzalez, CB, Oregon

Best Case: Elite Cover-Corner, legitimer Nummer-1-Cornerback

Bedenken: Mangel an Awareness und Power macht ihn eindimensional in seiner Rolle

Grade: Top-15 (CB #2)

Gonzalez ist das prototypische Outside-Nummer-1-Corner-Prospect dieser Klasse. Groß, gute Armlänge, exzellente Beschleunigung und Top-Speed und bewegt sich unheimlich gut. Backpedal, Hüften drehen, Tempo aufnehmen, Stop-and-Start, all das sieht spektakulär smooth aus. Bei tieferen Routes ist er auch kaum einmal in schlechter Position, Gonzalez sollte selten tief geschlagen werden. Der Übergang vom Backpedal in die Vorwärtsbewegung funktioniert ohne verschwendete Schritte, der gesamte Floor, was seine Coverage-Skills angeht, ist unheimlich hoch. Gonzalez bringt das Potenzial mit, ein Shutdown-Outside-Cornerback in der NFL zu werden. Luft nach oben hat er in den Bereichen außerhalb der reinen Man-Cover-Skills. Im Gegensatz zu Devon Witherspoon ist die Antizipation bei Gonzalez mitunter wacklig, seine Play-Recognition war mehrfach auffällig langsam, und insbesondere gegen den Run, aber auch gegen Screens hat er sich damit zu häufig selbst aus dem Play genommen. Diese Schwäche könnte ihn früh in seiner NFL-Karriere auch in Zone Coverage limitieren, doch Gonzalez ist jung, er wird jetzt erst 21. Gonzalez spielt auch längst nicht so physisch wie Witherspoon, was in der Route vermutlich bei ihm zu weniger Flaggen führen wird, gleichzeitig aber auch dazu führt, dass er vor allem bei Runs und Screens aus dem Play geschoben wird, und manchmal auch dazu, dass er am Catch Point dem Receiver mehr Spielraum gibt, als nötig wäre. Das aber ist schon sehr spezifische Kritik an einem Prospect, das als Outside-Corner nahezu alles mitbringt.

10. C.J. Stroud, QB, Ohio State

Best Case: High-End Game Manager, der physisch zusätzlich ein wenig Upside mitbringt

Bedenken: Verhalten gegen Druck und eigenes Kreieren wird in der NFL noch problematischer

Grade: 1. Runde (QB #3)

Stroud, der 2021 von Justin Fields als Starter übernahm, ist ein sehr guter Ballverteiler - wenn die Umstände passen. Je länger ich mich mit ihm beschäftigte, desto stärker brannte sich der Vergleich „mobilerer Jared Goff“ in meinen Kopf ein. Und was für den einen oder anderen jetzt sehr negativ klingen mag, ist nicht unbedingt so gemeint: Stroud, wie Goff, hat die Mittel, um eine Top-10-Offense in der NFL aufs Feld zu bringen. Er wäre dabei, wie Goff, vermutlich nicht die treibende Kraft, sondern eher ein Zahnrad in einer funktionierenden Maschinerie. Aber das Armtalent ist da, das sieht man bei einigen Würfeln vom Backfoot oder auch bei Out-Routes, ich mag sein Ball-Placement, er hat einen guten Deep Ball, er ist ein guter On-the-Move-Passer - und Stroud, das hat er in den Playoffs gegen Georgia eindrucksvoll zur Schau gestellt, bringt als Scrambler eine gewisse Mobilität mit und kann Plays auch mal verlängern. Generell aber ist er kein Quarterback, der kreiert, und das erwarte ich von ihm auch nicht auf dem NFL-Level. Stroud wird auf gute Protection und generell auf die Umstände angewiesen sein, bei Ohio State hatte er beides im Überfluss. Deshalb konnte er auch mit One-Read-Plays oder Pre-Determined-Würfeln punkten. Manchmal merkt man das, dann hängt er zu lange an seinem Read und das kostet ihn dann offene Routes - ich könnte mir vorstellen, dass sein Processing-Speed in der NFL erst einmal merklich auf die Probe gestellt wird und auch zu Turnovern

oder Sacks führt. Gleiches gilt für sein Verhalten gegen Druck und sein Pocket-Management insgesamt, wo ich ebenfalls einige Bedenken habe. Bietet man ihm aber gute Umstände, kann man mit ihm Spiele gewinnen, insbesondere, solange er auf dem günstigen Rookie-Vertrag spielt. Ich halte ihn für den Quarterback mit der klarsten NFL-Projection in dieser Klasse, aber auch für einen Quarterback mit einem vergleichsweise limitierten Ceiling, und dessen vermeintlich hoher Floor getestet werden wird, sollte er in einem Team mit einer wackligen Line landen.

11. Peter Skoronski, OT/OG, Northwestern

Best Case: Ähnlich wie Rashawn Slater kann Skoronski auf Tackle mit seiner Technik schnell glänzen

Bedenken: Mit seinen kurzen Armen ist Skoronski auf dem nächsten Level potenziell ein reiner Guard

Grade: 1. Runde (OL #1)

Die erste zentrale Frage bei Skoronski lautet: Ist er ein Tackle, oder ist er ein Guard? Die Armlänge war bereits bei Rashawn Slater - ebenfalls ein Northwestern-Tackle-Prospect - vor zwei Jahren ein Thema, und während Slater seitdem auf sehr hohem Level Tackle für die Chargers spielt, muss man bei Skoronski erwähnen, dass er nochmal kürzere Arme und längst nicht die Power hat, die Slater mitbrachte. Es wird Teams geben, für die er damit schlicht nicht die Baseline erfüllt, und auf deren Boards ist Skoronski dann ausschließlich als Guard, was in puncto Positional Value sein Big-Board-Standing etwas nach unten drücken muss. Ich würde dazu neigen, ihn auf Tackle auszuprobieren, aber ich kann mir bei Skoronski gut vorstellen, dass er in der NFL ein Guard sein wird. Denn so kontrolliert er in seinen Bewegungen und seinem Hand Placement ist, und so dominant er als Tackle im College war - ich würde argumentieren, dass er das beste Tackle-Tape dieser Klasse hat - muss man dennoch sagen, dass der Mangel an Länge hin und wieder auffällt. Skoronskis Anker ist so mobil (im Sinne von: Er kann ihn blitzartig neu setzen), dass er recovern kann, wenn Pass-Rusher in seinen Frame kommen. Aber er muss eben auch permanent recovern, der Spielraum für Fehler ist einfach klein, und Pass-Rusher mit langen Armen konnten ihm schon mit Power Probleme bereiten. Pass-Rusher mit Länge kamen gegen ihn auch immer wieder mal ins Play zurück, Skoronski ist sehr sicher in seinem ganzen Bewegungsablauf, doch er wird in der NFL sehr davon leben müssen, dass er mit seiner guten Technik und mit seinem Anker permanent recovern kann. Wenn man Skoronski als Guard auf dem Board hat, ist er der klare Nummer-1-Guard und immer noch ein Top-20-Prospect in diesem Draft; die Frage dann wäre, wie weit man ihn durch Positional Value nach unten schiebt. Ich sehe ihn tendenziell eher auf Guard auf dem nächsten Level, würde ihm aber eine Chance auf Tackle geben. Er hat das insgesamt beste O-Line-Tape dieser Klasse.

12. Deonte Banks, CB, Maryland

Best Case: Movement-Skills und sein athletisches Profil erlauben eine Nummer-1-Corner-Projection

Bedenken: Banks' Wackler insbesondere in Off-Coverage machen ihn in seiner Rolle eindimensional

Grade: 1. Runde (CB #3)

Banks ist ein Nummer-1-Outside-Corner-Prospect mit Elite-Mann-Coverage-Skills und Elite-Athletik. Hat bei der Combine im Hoch- und Weitsprung, sowie im 10- und 20-Yard-Split und über 40 Yards jeweils besser getestet als Christian Gonzalez. Banks ist ein wenig kleiner und hat nicht ganz die Länge, die Gonzalez mitbringt, ist in beiden Kategorien aber ebenfalls bestens ausgerüstet - und er bewegt sich extrem gut. Super Backpedal, kann die Hüfte drehen und beschleunigen, reagiert mühelos auf den Release des Receivers und kann die Bewegungen eins zu eins mitgehen. Sein Elite-Speed und die Elite-Beschleunigung erlauben es ihm zusätzlich, im Play zu bleiben oder auch ins Play zurück zu kommen, wenn nötig. In Press-Man-Coverage ist Banks unheimlich sticky, ließ auch bei 60 Targets in der vergangenen Saison nur 26 Catches zu, ein sehr guter Wert. Sollte mit seinem Speed in

der NFL selten tief geschlagen werden, weil er sich auch am Catch Point gut positioniert und die Physis hat, um dort zu bestehen. Banks ist ein guter Tackler, der mit guter Physis auch gegen den Run und gegen Screens spielt. In seiner Antizipation ist er manchmal noch zu langsam, in Off Coverage ist sein Break manchmal diesen Sekundenbruchteil zu spät, und dann ist er trotz seiner Explosivität nur noch rechtzeitig da, um das Tackle zu machen, und nicht, um den Catch noch zu verhindern. Generell ist er in Off-Coverage merklich weniger komfortabel als in enger Man Coverage. Banks hat sehr gute Short Area Movement Skills, aber bei drastischen Richtungswechseln insbesondere in Off-Coverage bekommt er manchmal Schwierigkeiten. Hat die 2021er Saison mit einer Schulterverletzung nahezu komplett verpasst, dementsprechend gibt es nur eine Saison mit diesem High-End-Tape von ihm. Aber die Tools für einen Nummer-1-Corner auf dem nächsten Level sind ganz klar da.

13. Broderick Jones, OT, Georgia

Best Case: Jones schöpft seine physische Upside voll aus und entwickelt sich in einen Elite-Tackle

Bedenken: Eine gewisse Inkonstanz plagt sein Spiel immer und steht dem Elite-Ceiling im Weg

Grade: 1. Runde (OT #2)

Ich halte es für eine plausible Prognose, dass Broderick Jones in zwei bis drei Jahren der beste Tackle dieser Klasse sein kann. Denn die Tools sind alle da: Gute Größe und Länge, sehr gute Athletik, enorme Power in seinem Frame. Das Potenzial ist offensichtlich, er kann ordentlich Power aufbauen, er bewegt sich gut genug, um seine Physis auch als Second-Level-Blocker anzuwenden. Jones' dominante Plays sind eindrucksvoll, aber man sieht auch klar, dass die Konstanz noch nicht da ist. Er neigt seinen Oberkörper noch zu häufig zur Seite gegen explosive/Speed-Rusher. Das kann dazu führen, dass er komplett die Balance verliert, generell fand ich ihn noch zu häufig unkontrolliert, inklusive was Handeinsatz und Timing in Pass-Protection angeht. Auch dadurch kam er zu häufig aus der Balance. Seine Bewegungen in Pass-Protection sind manchmal zu behäbig, und dieser "unkontrollierte" Aspekt hängt auch damit zusammen, dass er manchmal die Übersicht verliert. Wenn Jones seine Base stabilisieren und ein wenig schneller spielen kann, sodass sein Timing besser sitzt, sollte er auch an Konstanz gewinnen. Jones hat noch wenig Erfahrung, 2022 war seine einzige volle Saison als Starter im College, PFF listet ihn mit 203 True Pass Sets im College. Einige Growing Pains wird es also sicher in der NFL auch geben, aber die Upside mit Jones ist unbestreitbar.

14. Paris Johnson, OT, Ohio State

Best Case: Mit seiner Größe, Länge und Athletik wird er ein Top-10-Left-Tackle

Bedenken: Johnsons Probleme mit Balance und mit Leverage machen ihn konstant anfällig für Power

Grade: 1. Runde (OT #3)

Ein Tackle-Prospect mit Gardemaß: Johnson ist 6'6" groß und hat extrem lange Arme, dabei aber auch eine High-End-Athletik auf der Position. Und das sieht man auf Tape, Johnsons beste Snaps kommen, wenn er im Raum arbeiten kann; insbesondere auf dem Second Level ist er eine Waffe als Blocker. Er kann im Play recovern, er hat die Länge, um Pass-Rusher um die Pocket zu schieben, selbst wenn er nicht ideal positioniert ist. Und: Johnson, der 2021 auf Right Guard, 2022 dann auf Left Tackle gestartet hat, sucht im Play permanent Arbeit. Gleichzeitig merkt man ihm die fehlende Tackle-Erfahrung auf diesem Level auch an. Johnson muss in Pass-Protection eine stabilere Base entwickeln, teilweise bewegt er seine Füße zu viel und macht sich damit eine gute Positionierung kaputt. Seine Hände sind häufig sehr weit und dann läuft er Gefahr, geschlagen zu werden - und wenn Johnson geschlagen wird, ist es meist hässlich. Auch lässt er Rusher noch zu häufig in seinen Frame kommen, was mit der Länge nicht passieren sollte. Die Balance insgesamt war etwas inkonstant, und seine Leverage - die bei der Größe natürlich nicht leicht ist - lässt mitunter wenig

Power zu. Johnson hat alle Tools und er zeigt auch schon sehr viel; der nächste Schritt muss sein, seine Baseline zu stabilisieren, damit er aufbauend darauf auch konstanter dominant sein kann. Das nämlich fehlt mir noch bei ihm.

15. Brian Branch, S, Alabama

Best Case: Ein Elite-Safety, der mit seiner Flexibilität eine moderne NFL-Defense mit prägen kann

Bedenken: Seine Defizite in puncto Physis und Power limitieren ihn was Box-Aufgaben angeht

Grade: 1. Runde (SAF #1)

Branch ist das Musterbeispiel für einen modernen Defensive Back. Ein Elite Slot-Corner - bei Alabama hat er primär die Star-Rolle in Nick Sabans Defense gespielt -, der aber auch verschiedene Safety-Rollen ausfüllen kann; einzig als tiefen Single High Safety sehe ich ihn nicht, dafür fehlt ihm die Athletik. Und das ist auch eine der beiden zentralen Kritikpunkte bei Branch: Er hat keine Elite-Athletik, und mit 190 Pfund ist er auf der schmalen Seite für die Position. C.J. Gardner-Johnson, der eine vergleichbare Rolle in der NFL spielt, ist 20 Pfund schwerer, das nur als Maßstab - und manchmal merkt man das auch. Wenn er einen direkten Blocker vor der Nase hat gegen den Run, wird er auch mal aus dem Play geschoben und als Line-of-Scrimmage-naher-Blitzer kann er buchstäblich abprallen. Das sind die Limitierungen, die man bei Branch insbesondere in der Box akzeptieren muss. Doch ist im gleichen Atemzug festzuhalten, dass Branch trotz der 190 Pfund ein sehr guter Run-Defender ist. Branch ist quick, er bewegt sich sehr gut, er ist ein extrem guter Tackler und durch seine auffallend gute Play-Recognition kann er so Plays gegen den Run machen. Seine 24 Run-Stops waren der zehntbeste Wert aller Safeties in der vergangenen Saison - seine 19 Coverage-Stops waren laut PFF der beste Wert. Und das ist nicht überraschend, denn Branch kann mit seiner Agilität nicht nur eng covern, er liest das Spiel so sicher, schnell und präzise in Off-Coverage, reagiert dann sehr gut und bringt einen harten Hit, wenn er nach vorne kommt. Das hat auch zu einigen Incompletions geführt. Branch ist ein Spieler, der eine Defense mit prägen kann.

16. Myles Murphy, Edge, Clemson

Best Case: Murphy entwickelt sich in einen der kompletteren Edge-Verteidiger in der NFL

Bedenken: Seine Tools bleiben nur Tools und Murphy ist weiter zu selten ein echter Faktor

Grade: 1. Runde (Edge #4)

Ein rundum solider, einigermaßen kompletter Edge-Verteidiger, bei dem ich trotz der unbestreitbar vorhandenen athletischen Tools mehr als "solide" auf Tape zu selten nur gesehen habe. Dafür ist Murphy zu häufig einfach kein Faktor, mal, weil er Plays falsch liest und sich selbst aus dem Play raus manövriert - das habe ich auffällig häufig bei ihm gesehen - mal, weil er zu eindimensional in seinen Rushes ist und dann häufig in einer geraden Linie vom Tackle am Play vorbei geschoben wird. Murphy verfügt über eine gute Länge, insgesamt gute Maße und auch über die Athletik, dass an sich noch mehr drin sein sollte. Und man sieht die Athletik auch, insbesondere in seiner Beschleunigung, manchmal in seiner Power und auch wenn er mit Power und Balance eng außen um den Tackle herumkommt. So hat er einige, auch eindrucksvolle, Plays gemacht. Doch die Entwicklung im College blieb nach einer starken ersten Saison überschaubar, und auf Tape ist Murphy zu häufig "einfach da", während er zu selten aktiv einen Impact auf das Play erarbeitet. Ich sehe in ihm für die NFL eher eine High-End-Nummer-2, als dass ich potenzielles Nummer-1-Edge-Rusher-Tape wahrgenommen hätte.

17. Joey Porter Jr., CB, Penn State

Best Case: Porter kann einer der besten Press-Corner in der NFL werden

Bedenken: Seine inkonstante Press-Technique beraubt ihn seiner mit Abstand größten Stärke

Grade: 1. Runde (CB #4)

Ein großer Press-Cornerback, dessen beste Waffe die immens langen Arme sind, mit denen Joey Porter Jr. einem Receiver an der Line of Scrimmage das komplette Timing der Route zerstören kann. Das ist Porters Kernkompetenz: Bereits an der Line die Hände an den Gegenspieler zu bekommen, hier scheint er auch gute Power in den Händen zu haben und dann Receiver physisch zu bearbeiten. Mit seiner Länge kann er auch am Catch Point Plays machen oder nochmals ins Play kommen, wo andere Cornerbacks eben den Ball nicht mehr erreichen können. Porter ist ein guter, physischer Tackler und bringt eine gute Straight-Line-Beschleunigung mit, welche es ihm in Kombination mit seiner Länge erlaubt, gerade bei Go-Routes "on top" zu bleiben. Seine Physis setzt er auch am Catch Point gut ein, Porter ist prädestiniert dafür, Big-Body-Outside-Receiver im Stile eines Tee Higgins oder Mike Williams in Press-Coverage zu übernehmen. Meine größte Sorge bei ihm liegt darin, dass er diese Rolle auch spielen muss, um First-Round-Value mitzubringen - und dass er dafür noch den gelegentlichen Patzer in seiner Press-Technique hat. Porter neigt manchmal dazu, seine Balance zu sehr zu riskieren um "all-in" für sein Pressing zu gehen, was dazu führen kann, dass er schnell geschlagen wird; wenn er dann aus dieser Position aufholen muss, bekommt er Probleme und kann grabby werden. Hier ist die Gefahr für Flaggen in der NFL sehr hoch. Bekommt er die Hände nicht an den Receiver, tut er sich schwer damit, die Hüfte zu öffnen, wieder Tempo aufzunehmen und zu recovern. So wurde er immer wieder nach innen geschlagen. Und in Off-Coverage sieht man, dass Agilität und Quickness nicht seine Stärke sind, schnelle Richtungswechsel, genau wie blitzartige Breaks aus Off-Coverage bereiten ihm Probleme. Wenn Porter in seiner Press-Technique noch konstanter werden kann, ist es nicht schwer, sich seine Paraderolle auf dem nächsten Level vorzustellen - und die ist zweifelsohne wertvoll. Ich sehe nur eher keinen Elite-Nummer-1-Corner was das Ceiling angeht.

18. Will Levis, QB, Kentucky

Best Case: Levis ist näher dran an dem QB, der er 2021 war, und kann ein Top-15-NFL-QB werden

Bedenken: Er entwickelt nie NFL-Spieltempo in Reads und Awareness und ist kein langfristiger Starter

Grade: 1. Runde (QB #4)

Ich hätte mir bei Levis noch mehr physische Dominanz gewünscht, um optimistischer bezüglich seiner Prognose Richtung NFL zu sein. Denn in puncto echtem Quarterback-Play sind die Defizite noch eklatant. Das beginnt bei seinem Pocket-Management, Levis hat keinerlei Gefühl für den Pass-Rush, er bewegt sich schwerfällig in der Pocket und agiert hier mitunter statisch. Das alleine limitiert ihn aktuell zumindest merklich, und in der NFL dürfte dieses Problem zumindest vorerst eher noch stärker betont werden. Doch kombiniert noch mit der Tatsache, dass er zu häufig an Reads klebt und dadurch woanders offene Passfenster verstreichen lässt, oder offene Receiver gar nicht registriert und dann die Beine in die Hand nimmt, macht ihn das als Passer aktuell sehr eindimensional. Levis hat enorme Power in seinem Arm, vermutlich mehr, als jeder andere Quarterback dieser Klasse. Das sieht man, bei Shot Plays, aber auch bei Bällen in enge Fenster über die Mitte, oder bei Out-Routes. Hier kann er glänzen, doch fehlt mir als Passer noch komplett der Floor, auch weil er dann Checkdowns oder offene Swing Routes verfehlt. Er kann als Scrambler etwas rausholen, ist aber auch hier kein dynamischer Runner und muss erst einmal Tempo aufnehmen können. Levis hat weite Teile der vergangenen Saison angeschlagen gespielt, unter anderem mit Verletzungen am Fuß und an der Schulter, das sollte nicht unerwähnt bleiben. Doch ich habe auf 2021er Tapes von ihm im Kern die gleichen Probleme wie auf 2022er Tapes gesehen. Levis hat Tools, er hat Flashes als Passer, er hat in einer McVay-/Shanahan-ähnlichen Pro-Style-Offense operiert, und dass man hier ein hohes Ceiling sieht, ist nachvollziehbar. Aber der Weg zu diesem Ceiling ist für Levis noch weit, und nicht jeder kann eine Josh-Allen-Entwicklung hinlegen.

19. Bijan Robinson, RB, Texas

Best Case: Ein Top-3-Running-Back mit ernsthaftem Value auch als Receiver

Bedenken: Sportlich? Wenige. Robinson ist, in dem was er ist, einer der sichersten Spieler im Draft

Grade: 1.-2. Runde (RB #1)

Ich kann mich an keinen Running Back in den letzten fünf Jahren erinnern, der einen so hohen Floor wie Robinson hatte, *oder* ein so komplettes Skillset, wie es der 21-Jährige mitbringt. Dass Robinson diese beiden Qualitäten vereint, unterstreicht, was für ein "sicheres" Prospect er auf der Position ist. Der hohe Floor kommt bei ihm durch eine Mischung mehrerer Punkte zustande: Seine Contact Balance gepaart mit der Quickness, der Agilität und der Pysis erlaubt es ihm, konstant zusätzliche Yards rauszuholen. In der vergangenen Saison verzeichnete er laut *PFF* über 1.000 Yards nach Kontakt, sowie 4,17 Yards nach Kontakt pro Run, beides absolute Top-Werte. Er führte alle College-Backs auch mit 104 erzwungenen Missed Tackles an, er kann kreieren, auch wenn seine Blocks nicht ideal sind. Robinson ist sehr gut darin, durch enge Räume im Zentrum zu navigieren, er kann kleine Körpertäuschungen gut verkaufen und so auch neue Rushing-Lanes öffnen. Das sollte ihm auch in der NFL am Boden zu hoher Konstanz verhelfen, und ihm auch produktive Spiele ermöglichen, wenn das Blocking nicht ideal ist. Seine Vision ist meist gut, und als Receiver ist er sehr sicher am Catch Point, gewinnt auch mal aus dem Slot und zeigt die Qualität, nach dem Catch blitzartig die Transition hin zum Runner zu schaffen. Die Pysis als Runner ist gut, die Jump Cuts mitunter spektakulär; die Kombination aus Power, Beschleunigung und Quickness ist selten: Sein 10-Yard-Split war der drittschnellste bei der Combine, und das mit 215 Pfund Körpergewicht. Robinson ist ein Day-1-Starter und echter 3-Down-Back mit wenigen klaren Kritikpunkten. Gelegentlich will er zu viel kreieren und sorgt so für negative Plays, manchmal ist er auch deshalb zu zögerlich bei Runs nach innen, weil er abwarten, ob er nach außen bouncen kann. Seine Vision gefiel mir meist sehr gut, hatte aber einige Aussetzer. Er hat guten, aber keinen Elite Long Speed und hatte im College einige Verletzungen sowie den gelegentlichen Fumble (sechs bei knapp 540 Runs). Das ist bei Robinson aber Meckern auf hohem Niveau.

20. Jordan Addison, WR, USC

Best Case: Ein Elite-Slot-Receiver, der 20 bis 30 Prozent seiner Snaps Outside spielen kann

Bedenken: Ist womöglich nur ein reiner Slot-Receiver, der physisch in der NFL schnell an Grenzen stößt

Grade: 1.-2. Runde (WR #2)

Nachdem Addison bei Pitt zwei Jahre lang primär im Slot gespielt hatte - wo er 2021 auch die Auszeichnung zum besten Receiver im College Football erhielt - stellte USC ihn nach seinem Transfer in der vergangenen Saison bevorzugt Outside auf. Diese Vielseitigkeit spricht grundsätzlich für Addison, allerdings sah man auch seine physischen Limitationen, und die Bedenken dahingehend, ob er in der NFL außen bestehen kann. Der Umgang mit Press Coverage ist dabei der eine Punkt, hier aber gefallen mir seine schnellen Füße, sowie die Art und Weise, wie er seinen Release variiert. Es ist vor allem die Pysis in der Route, die mir bei seiner Projection Bauchschmerzen bereitet. Addison hatte einige Plays, bei denen er physisch aus der Route gepusht wurde. Er ist definitiv kein Blocker, und sein Catch-Radius ist relativ klein. Man muss bei Addison ernsthafte Fragezeichen dahingehend haben, ob er aufgrund seiner Defizite in puncto Pysis auf dem nächsten Level womöglich doch drastischer limitiert sein wird. Davon abgesehen gefällt mir sein Tape sehr, sehr gut: Addison ist der beste Route-Runner dieser Klasse, er kreiert konstant Separation, er läuft scharfe Routes mit guter Beschleunigung, und seinen Speed sollte man nicht unterschätzen - auch wenn er bei der Combine überschaubar getestet hat. Auch spielt er mit seinem Tempo in der Route und kann hier ebenfalls blitzartig wieder beschleunigen und fängt den Ball sicher weg vom Körper. Seine Körpertäuschungen

sind subtil und effizient, ohne verschwendete Bewegungen. Addison sollte in der NFL mindestens im Slot sowie bei Screens früh eine Rolle finden, und hat mit seiner Quickness, seinem Speed und seinem Route-Running definitiv das Potenzial für eine High-End-Nummer-2-Rolle. Auch wenn diese Rolle in der NFL dann vermutlich eher innen stattfindet. In diese Projection passt es für mich auch, dass er mir bei Pitt 2021 - eben primär im Slot - deutlich besser gefallen hat als bei USC 2022, wo er meist Outside gespielt hat.

21. Isaiah Foskey, Edge, Notre Dame

Best Case: Foskey hat alle Tools, um ein Top-20-Edge-Rusher in der NFL zu werden

Bedenken: Pass-Rush-Repertoire bleibt überschaubar, dann ist er maximal eine athletische Nummer 2

Grade: 1.-2. Runde (Edge #5)

Foskey war für mich eine positive Überraschung im Pre-Draft-Prozess; ich denke, er hat das Potenzial, am Ende einer der fünf besten Edge-Verteidiger dieser Klasse zu werden. Dass er die Athletik dafür hat, steht ohnehin außer Frage: Foskey bringt eine sehr gute Größe und Armlänge mit, gepaart mit exzellenter Explosivität. Er bringt einen *violent* ersten Impact, hat jede Menge Power und kann auch dadurch schon gewinnen. Seine langen Arme setzt er gut ein, um sich von Blockern zu lösen. Foskey bleibt so aktiv im Play und wird längst nicht so leicht aus dem Play gewaschen wie einige der Speed-Rusher in diesem Draft. Der 22-Jährige verfügt über eine gute Beschleunigung, und mit seiner Power in Kombination mit dem Armeinsatz hat er so überraschend häufig auch schnell außen um den Tackle herum gewonnen, auch ohne Elite-Bending-Qualitäten. Die Production (10,5 Sacks, 13,5 Tackles For Loss letztes Jahr; 9,5 Tackles For Loss, 10 Sacks 2021) war in beiden Jahren als Starter da, zusätzlich hat er in seiner Karriere vier (!) Punts geblockt. Foskey ist noch ein inkonstanter Spieler, und ihm einen stabileren Floor zu geben, wird eine der zentralen Aufgaben seines künftigen NFL-Coaching-Staffs sein; angefangen mit einer signifikant größeren Vielfalt an Pass-Rush-Moves. Der Get-Off beispielsweise ist hot-and-cold, manchmal stürzt er sich zu sehr in den Kontakt und verrennt sich so. Gegen den Run muss er eine noch konstantere Edge setzen können, was mit seinem Frame absolut möglich sein sollte. Vieles davon sollte man noch korrigieren oder zumindest stabilisieren können. Gelingt es aber, seine positiven Traits konstant aufs Feld zu bringen, hat er gezeigt, wie er dennoch schnell auch außen herum zum Quarterback kommen kann.

22. Zay Flowers, WR, Boston College

Best Case: Kann einer der dynamischsten Receiver in der NFL werden und eine Low-End-Nummer-1

Bedenken: Es fehlt die absolute Upside, Flowers könnte mehr eine gute Gadget-Waffe letztlich werden

Grade: 1.-2. Runde (WR #3)

Komplett - im Sinne von: Mittlerweile haben nicht wenige Analysten Flowers als ihren Nummer-1-Receiver - ist bei Flowers der Funke bei mir nicht übergesprungen, auch wenn seine Dynamik ihn vermutlich früh zu einem Faktor macht. Dementsprechend kann ich mir seine Rolle relativ klar vorstellen, insbesondere für früh in seiner NFL-Karriere: Als Jet-Sweep- und Screen-Waffe, sowie als vertikalen Receiver. Diese drei Rollen hat er auch maßgeblich bei Boston College ausgefüllt, und das ist ein guter Startpunkt. Hier wird er auch früh einen Impact haben können, denn Flowers' beste Szenen in meinen Augen kommen mit dem Ball in der Hand, oder wenn er tief gewinnt. Hier sieht man jeweils seine Explosivität, sowie die kleinen Körpertäuschungen, die er auch bei hohem Tempo setzen kann und die unheimlich schwer zu verteidigen sind. Seine Agilität und sein Speed sind schon jetzt deutlich sichtbar. Leider überträgt sich das (noch?) nicht auf sein Route Running insgesamt, sodass er mir hier zu häufig noch in Gegenspieler rein läuft, nicht konstant gegen Man Coverage gewinnt, und auch manchmal seine Cuts zu rund läuft. Hier sollte mit seinen Tools deutlich mehr drin

sein, aber es ist eben eine Projection. Flowers, der zum Start der kommenden Saison allerdings auch schon 23 sein wird, hat mir genug gezeigt - was seine Anlagen angeht, aber auch was er schon jetzt kann -, um ihn spät in Runde 1 oder früh in Runde 2 zu nehmen und ich denke - und die Combine hat das, nicht nur im Vergleich mit der restlichen Receiver-Klasse, untermauert -, dass er eine High-End-Nummer-2 werden kann, mit dem Floor einer dynamischen Gadget-Waffe. Eine Nummer 1 sehe ich aber tendenziell eher nicht.

23. Felix Anudike-Uzomah, Edge, Kansas State

Best Case: Ein produktiver Pass-Rusher ab Day 1, der auf verschiedene Arten gewinnen kann

Bedenken: Kein High-End-Ceiling, sodass er eher eine Nummer 2 in der NFL sein wird

Grade: 1.-2. Runde (Edge #6)

Ein High-Motor-Pass-Rusher, der mit toller Energie spielt, dessen Spiel aber aus mehr besteht als "nur" aus Physis, Power und Motor. Anudike-Uzomah bringt einen guten Frame und eine gute Physis mit, aber er hat auch Bender-Qualitäten, er verfügt über einen explosiven Get-Off, und er kombiniert diese Eigenschaften: Er kommt mit Bend, aber auch mit Power eng außen um den Tackle herum, nach innen hat er regelmäßig Plays gegen den Run gemacht, indem er scharf in die Mitte geht und so seine Beschleunigung ausspielt. Anudike-Uzomah hatte bei Kansas State ein ähnliches Positionsproblem wie Will McDonald bei Iowa State, auch er verbrachte rund ein Drittel seiner Snaps über die letzten beiden Jahre direkt gegenüber vom Tackle oder sogar noch weiter innen - Anudike-Uzomah, auch wenn ich ihn in der NFL klar als Edge-Rusher sehe, kam damit aber deutlich besser zurecht als McDonald, weil er über viel mehr Power und Physis verfügt. Trotzdem will ich von ihm noch sehen, dass er eine härtere Edge gegen den Run setzen kann, und athletisch ist er gut, aber nirgends herausragend, was sein Ceiling auch ein wenig deckelt. Auf Tape fällt das ganz konkret auf, wenn man ihn in dieser Klasse mit Spielern wie Nolan Smith oder Tyree Wilson vergleicht, die athletisch auf einem ganz anderen Level gewinnen können. Das beschreibt auch Anudike-Uzomahs Profil ein wenig: Er ist ein rundum guter bis sehr guter Edge-Verteidiger, der mit einem Plan attackiert, der über die letzten zwei Jahre sehr produktiv bei Kansas State war, und der mit Power, aber auch mit Bend und Explosivität gewinnen kann. Ich sehe nicht das Ceiling eines Nummer-1-Edge-Rushers in der NFL, aber traue ihm sehr wohl eine High-End-Nummer-2-Rolle zu.

24. Darnell Washington, TE, Georgia

Best Case: Wird eine Matchup-Waffe als Receiver und ein sechster Lineman als Blocker

Bedenken: Seine Rolle als Receiver beschränkt sich womöglich primär auf die Red Zone

Grade: 1.-2. Runde (TE #1)

Ein klassischer In-Line Tight End mit dem Potenzial, einer der dominanteren Spieler auf seiner Position zu werden. Washington, dessen athletisches und physisches Profil stark an Rob Gronkowski erinnert, hat die Physis, um als In-Line-Blocker auch Edge-Rusher auszuschalten, und das obwohl er in puncto Hand-Placement als Blocker noch deutlich Luft nach oben hat. Die (relative) Beweglichkeit als Blocker gibt ihm Spielraum und Reichweite, er kann sich neu ausrichten, er kann große Power aufbauen. Als Receiver hat er selbstredend nicht die Dynamik, die ein Dalton Kincaid oder ein Sam LaPorta mitbringt, dafür prägen andere Qualitäten hier sein Spiel: Washington ist ein riesiges Target in der Mitte des Feldes sowie in der Red Zone, mit seinem Frame kann er den Ball am Catch Point leicht abschirmen. Die Ball-Skills sind bemerkenswert, nicht nur mit Dominanz am Catch Point, sondern auch mit spektakulären Catches weg vom Körper. Darunter ist der gelegentliche Highlight-Catch, aber ich fand es auffällig, wie häufig und wie routiniert er leicht ungenaue Pässe weg vom Körper sichert. Washington hat eine überraschende Beschleunigung im Play, Georgia hat ihn überall

aufgestellt: In-Line, außen, im Slot, als Outside-Receiver und er hat diese Plays, wo der Verteidiger schlicht keine Chance hat, den Catch zu verhindern. Bei Tight Ends ist es auch viel Geschmackssache, beziehungsweise, verschiedene Offenses haben sehr verschiedene Ansprüche an die Position. Wenn man den dynamischen Playmaker sucht, ist Washington nicht die richtige Wahl. Cuts und Turns brauchen Zeit, was ihn auch als Route-Runner limitiert: Washington kreierte selten Separation, er ist entweder zwischen den Coverage-Zonen Underneath offen, oder er gewinnt am Catch Point - das aber regelmäßig. Als Blocker sind seine Hände häufig noch zu weit, um wirklich der dominante Blocker zu werden, der er von seinen Anlagen hier sein kann, muss er hier technisch noch besser werden. Washington ist ein faszinierendes Prospect und es würde mich nicht wundern, wenn er in zwei bis drei Jahren einer der besten All-Around-Tight-Ends in der NFL wäre.

25. Dalton Kincaid, TE, Utah

Best Case: Kann einer der zwei, drei besten Receiving-Tight-Ends in der NFL werden

Bedenken: Wird noch eindimensionaler in der NFL und ist mehr ein „großer Receiver“ als ein TE

Grade: 1.-2. Runde (TE #2)

Der Nummer-1-Receiving-Tight-End in dieser Klasse. Kincaid ist Undersized für die Position, das Label "großer Receiver" ist in seinem Fall nicht ungerechtfertigt: Er beschleunigt schnell vom Snap weg und bietet dem Quarterback dann konstante Passfenster über die Mitte. Er kann Screens übernehmen und damit Schaden anrichten, generell ist Kincaid dynamisch mit dem Ball in der Hand. Er kann bei kurzen Crossern mit seiner Beschleunigung gewinnen, in der Mid-Range findet er Räume zwischen Coverages und gewinnt am Catch Point. War ein vertikales Target für Utah in der vergangenen Saison. Ball-Tracking, Speed, sichere Hände, jede Menge Dynamik und überraschende Power nach dem Catch, all das bringt er mit; die Beschleunigung allerdings habe ich mir am häufigsten positiv notiert. Kincaid bewegt sich fließend, als Blocker ist er limitiert, aber willig und Utah hat ihn regelmäßig als Move-Blocker - etwa bei Jet Sweeps - eingesetzt, was ihm deutlich eher liegt, als In-Line im engen Raum zu blocken. Doch das Label "großer Receiver" gilt auch aus der negativen Perspektive. Denn Kincaid ist eben als Blocker limitiert, und In-Line sehe ich ihn in der Hinsicht nur sehr bedingt in der NFL. Das schränkt ihn dahingehend ein, was er einer Offense in puncto Rolle und Vielseitigkeit geben kann, und ein Team, das seine Tight Ends auch für 150, 200 In-Line-Blocking-Snaps haben will, wird Kincaid nicht für Runde 1 auf dem Zettel haben. Kincaid ist zwar klein und schmal für die Position, dennoch besticht er nicht mit abrupten Bewegungen oder Quickness generell, was bei mir einige Fragen dahingehend zurücklässt, ob er auch Man Coverage auf dem nächsten Level konstant schlagen wird und wie gut er athletisch wirklich ist. Er gewinnt - neben der Beschleunigung - im Passspiel eher damit, dass er ein gutes Gefühl für Zone Coverages hat und dass er seine Reichweite am Catch Point ausspielen kann. Kincaid hatte während der vergangenen Saison einen kleinen Bruch im Rücken erlitten, welcher ihn im Pre-Draft-Prozess stark eingeschränkt hat, zudem wird er 24 während seiner Rookie-Saison. Wer einen Receiving-Tight-End haben möchte, wer gesehen hat, was Jacksonville in der vergangenen Saison mit Evan Engram gemacht hat, und diese Rolle ebenfalls in seiner Offense haben will, der ist bei Kincaid exakt an der richtigen Adresse.

26. Lukas Van Ness, Edge, Iowa

Best Case: Mit seiner Power kann er auch innen spielen, parallel entwickelt er sein Edge-Repertoire

Bedenken: Van Ness bleibt ein reiner Power-Rusher, der innen besser aufgehoben ist als außen

Grade: 1.-2. Runde (Edge #7)

Van Ness ist in so vielerlei Hinsicht eine Projection: Bei Iowa war er immer nur in einer Rotationsrolle, nominell war er kein Starter - was aber auch an Iowas Herangehensweise liegt - und er hat laut PFF

auch nur ein Spiel mit über 50 Snaps absolviert. Außerdem wurde er immer wieder auch nach innen geschoben und hat viel Defensive Tackle, teilweise sogar Nose Tackle gespielt, was die Edge-Projection nicht gerade einfacher macht; umso weniger, weil er zumindest mir als 3-Tech fast besser gefallen hat als außen. Das geht dann über in die sportliche Projection, denn auch hier ist das Potenzial da, die Fragezeichen aber auch. Van Ness ist ein fantastischer Bull-Rusher, aber noch nicht viel mehr. Seinen starken Get-Off kombiniert er mit guter Leverage, sehr langen Armen und enormer Physis, wodurch er nicht selten insbesondere Guards auf den Hosenboden setzt. Doch kamen diese Qualitäten innen, im enger definierten Raum verglichen mit einer echten Edge-Rolle, deutlich häufiger zur Geltung. Außen dagegen sah man die Defizite häufiger, denn wenn Van Ness nicht mit Power gewinnen kann, fehlt noch der Plan B. Die Agilität ist überschaubar, der Pass-Rush-Plan nicht mehr als rudimentär. Bending-Qualitäten sind ebenfalls mit einem Fragezeichen dahinter. Im Bull-Rush neigt er gelegentlich dazu, sich zu weit nach vorne zu lehnen und dann die Balance zu verlieren. Für den Start seiner NFL-Karriere sehe ich Van Ness im Idealfall in einer Rolle, in der er als Edge-Rusher rein rotieren kann und auch Snaps innen bekommt, um weiter über die Explosivität und die Power zu kommen, während er sich als Pass-Rusher entwickelt. Die athletischen Tools dafür sind da, dennoch sind die Fragezeichen sehr groß, um auf so ein Prospect in der Top 10 zu setzen.

27. Quentin Johnston, WR, TCU

Best Case: Johnston wird konstanter und physischer am Catch Point und wird ein X-Receiver

Bedenken: Er entwickelt sich als Receiver nicht ausreichend und wird mehr ein Luxus-Gadget-Spieler

Grade: 1.-2. Runde (WR #4)

Johnstons Tape ist ein wenig paradox: Man erwartet bei einem 6'3", 208 Pfund Receiver ein dominantes Jump-Ball- und Contested-Catch-Monster - doch das ist er nicht. Er hat einzelne Plays in der Richtung, aber Johnston war kein konstanter Catch-Point-Receiver. Er muss seine Routes außerhalb des vertikalen Route Trees noch besser verkaufen, und er könnte als Receiver effizienter sein, wenn er nicht so häufig beim Catch unnötig hochspringen würde, was ihm Yards-after-Catch-Gelegenheiten nimmt und ihn anfälliger für Hits am Catch Point macht. Seine Hände am Catch Point sind noch inkonstant und führen zu Drops, und das lässt ihn nicht selten etwas "unnatürlich" in seinem Receiver-Bewegungsablauf wirken. Man würde mehr physische Dominanz bei ihm sehen wollen, der Mangel an Physis am Catch Point und einige seiner Drops sind aber nicht nur, weil man angesichts seiner Statur einen dominanten X-Receiver erwarten würde, Grund zur Sorge. Trotzdem macht Johnstons Skillset ihn zu einem interessanten Prospect, insbesondere in einer Klasse, in der es nicht viele große Receiver gibt: Die Agilität und Explosivität nach dem Catch sind für einen Receiver seiner Größe außergewöhnlich; es gab einen Grund dafür, dass er immer wieder auch Jet Sweeps in der TCU-Offense bekam. Bei In-Breaking-Routes arbeitet er gut zum Ball zurück und öffnet so das Passfenster weg vom Verteidiger, nach dem Catch kann er sich blitzartig neu ausrichten und ist dann als Runner brandgefährlich. Bewegt sich sehr leichtfüßig, was auch beim Release deutlich auffällt. Hier hat er regelmäßig mit Speed, schnellen Füßen und Körpertäuschungen effizient gewonnen. Johnston verkauft vertikale Routes gut und cuttet dann scharf nach innen, wodurch er regelmäßig bei In-Breaking-Routes gewinnt und hier am häufigsten Separation kreiert. Allein als vertikaler Receiver mit seinem Speed, den YAC-Qualitäten, sowie seinen guten In-Breaking-Routes als Underneath-Target sollte er früh eine Rolle finden können. Johnston bewegt sich sehr fließend, sehr agil für seine Größe. Er bringt ein Skillset und ein Potenzial mit, das so kein anderer Receiver dieser Klasse hat - doch er muss ein besserer Route-Runner und konstanter am Catch Point werden, ansonsten läuft er Gefahr, in der NFL mehr ein großer Gadget-Receiver zu werden.

28. Darnell Wright, OT, Tennessee

Best Case: Ein dominanter Power-Run-Blocker, der als Pass-Blocker ins obere Liga-Drittel klettert

Bedenken: Die wacklige Agilität macht ihn zu anfällig gegen Quick-/Speed-Pass-Rusher

Grade: 1.-2. Runde (OT #5)

Ein Power-Blocker mit einer guten Prise Aggressivität in seinem Spiel, der aber etwas eindimensional daherkommt. Wright hat bei Tennessee zwar Guard und Tackle 2019, dann Right Tackle 2020, Left Tackle 2021 und schließlich wieder Right Tackle in der vergangenen Saison gespielt, wirklich gut war er aber nur auf Right Tackle. Er ist vermutlich kein Spieler, den man in der Line viel herumschieben möchte, und auch in seinem Stil ist er vergleichsweise eindimensional. Wright lebt sehr von seiner Power und seiner Physis, er könnte in der NFL in Pass-Protection Probleme bekommen, insbesondere dann, wenn er schnell Tiefe gewinnen und tiefere Pockets gegen Speed-Rusher verteidigen muss. Wright glänzt, wenn er auf engem Raum spielen kann, sowohl physisch als auch technisch. Doch sein ganzes Spiel ist statischer und deutlich weniger agil als das von Prospects wie Peter Skoronski oder Paris Johnson. Wenn Wright aber die Hände an einen Verteidiger bekommt, neutralisiert er dessen Bewegung und kann so dominieren. Doch je mehr er im Raum agiert hat, desto weniger mochte ich ihn auf Tape. Hier dauert es, wenn er sich neu ausrichten muss, und manchmal wirkt es so, als wolle er sich buchstäblich lieber auf seine Gegenspieler drauf werfen, statt dass er den Gegner mit einem Mix aus Physis, Agilität und Länge kontrollieren würde. Ich sehe bei Wright nicht die Upside, die Johnson oder auch Broderick Jones haben. Aber der Floor ist mehr als ausreichend, dass er ein solider bis guter Starting-Right-Tackle in der NFL werden kann, auch weil er in puncto Erfahrung und in der Folge auch was seine Technik und seine Basis angeht einfach weiter und konstanter ist als die anderen hoch gehandelten Tackle-Prospects dieser Klasse.

29. Bryan Bresee, DT, Clemson

Best Case: Mit seiner Athletik kann Bresee ein sehr guter 3-Tech werden

Bedenken: Er bleibt ein guter Allrounder, ohne aber in einer Rolle ein dominanter Spieler zu werden

Grade: 2. Runde (DT #2)

Ich muss zugeben, dass Bresee einer der Spieler dieser Klasse war, bei dem ich einige Mühe hatte, seine ideale Rolle in der NFL zu projecten. Die athletischen Tools sind erst einmal nicht von der Hand zu weisen: Bresee war der Nummer-1-Recruit aus der High School 2020, mit seiner Combine konnte er seine Draft-Aktien zusätzlich nach oben pushen. Die Größe ist gut, Speed und Beschleunigung sind sehr gut, und Bresee bringt eine überraschende Quickness mit, die es ihm - in Kombination mit seiner Beschleunigung - erlaubt, im Play mehrere Gaps seitlich versetzt zu attackieren. So hat er überraschend viele Plays gemacht. Bresee verfügt über eine gute Balance und Stabilität im Play, Straight-Line kann er gute Power aufbauen. Der problematische Part bei seiner Prognose ist der, dass er ein guter Allrounder ist - ich aber nicht sicher bin, inwieweit er mehr als das sein kann, weil er, so sehr er bei Clemson überall in der Defensive Line eingesetzt wurde (inklusive Nose und Edge-Rusher), ich ihn auf keiner Position potenziell als Elite-Verteidiger sehe. Innen fehlen mir die High-End-Power, außen die Länge und die Agilität. Bresee muss in seinem Pass-Rush-Plan vielseitiger werden, ist aber auch hier etwas limitiert: Ich habe Zweifel daran, dass er mit reiner Power gewinnt, und wenn er schnell außen herum kommt, dann gewinnt er nicht als Bender und hat nicht die Power, um von da direkt flat zum Quarterback zurück zu kommen. Bresee hatte im College einige Verletzungen, ein Kreuzbandriss 2021 und eine Schulterverletzung 2022. Gut möglich, dass er letztlich in erster Linie ein sehr guter Allrounder ist, der am besten in einer Front aufgehoben ist, in der er einerseits flexibel, andererseits aber auch viel bei Stunts eingesetzt wird, um seine Reichweite zu nutzen.

30. Calijah Kancey, DT, Pitt

Best Case: Kancey kann einer der besten Interior-Pass-Rusher in der NFL werden

Bedenken: Könnte ein reiner Pass-Rusher und damit eher ein Spezialist auf dem nächsten Level sein

Grade: 2. Runde (DT #3)

Kancey ist ein Spieler, der bei verschiedenen Teams sehr unterschiedliche Grades haben dürfte, denn sein Skillset ist zwar wertvoll, aber auch sehr spezifisch. Kancey ist sehr klein für die Position, und während das, gemeinsam mit der Tatsache, dass er ebenfalls für Pitt spielte, fast erwartungsgemäß Aaron-Donald-Vergleiche nach sich zog, so hinkt dieser Vergleich doch gewaltig: Donald ist zwar auch Undersized, hat aber deutlich längere Arme - und bewegt sich selbst damit knapp unterhalb der 30. Perzentile. Kancey dagegen ist in puncto Armlänge in der ersten Perzentile. Das sieht man auf Tape, und zusätzlich dazu hatte Donald auch ein komplett ganz anderes Power-Level schon als er in die NFL kam, was es ihm, gemeinsam mit seinem Armeinsatz, erlaubte, bei Run-Downs zu bestehen, und dann bei Passing-Downs seine Explosivität voll auszuspielen. Letzteres ist Kanceys Kernkompetenz; bei Ersterem dagegen hat er deutlich sichtbare Defizite. Kancey verfügt über spektakuläre Beschleunigung und Speed für einen Defensive Tackle, mit seinem blitzartigen Get-Off kann er Guards komplett aus der Balance bringen und mit seiner Explosivität kann er in Sekundenbruchteilen nach innen gewinnen. Doch außerhalb seiner Explosivität tut er sich schwer damit, Power aufzubauen, und so ist er auch gegen den Run bestenfalls ein Gap-Shooter. Kancey muss mit Speed und Agilität gewinnen, gelingt ihm das nicht, bleibt er sehr häufig hängen, was auch dazu führte, dass er zu häufig keinen Impact auf ein Play hatte. Unter dem Strich sehe ich Kancey von der strikten Projection her und aufgrund der eindimensionalen Art und Weise, was für ein Spieler er letztlich ist, als Zweitrunden-Prospect. Die Upside und den Value, den er als Pass-Rusher mitbringt, würden einen späten Erstrunden-Pick nachvollziehbar machen. Aber man muss sich bei einem Spieler mit diesem physischen Profil die Frage stellen, wie spezifisch seine Rolle auf dem nächsten Level sein wird, und ob er mehr ein (womöglich Elite-)Rotationsspieler, oder tatsächlich ein 3-Down-Spieler sein kann.

31. Emmanuel Forbes, CB, Mississippi State

Best Case: Forbes wird ein High-End-Nummer-2-Cornerback mit hoher Playmaker-Upside

Bedenken: Sein Frame ist schlicht zu schmal in der NFL, sodass er nur ein Sub-Package-Spieler ist

Grade: 1.-2. Runde (CB #5)

Am Anfang der Analyse für Emmanuel Forbes steht eine relativ einfache Frage: Ist man komfortabel damit, einem 166-Pfund-Corner Outside zu vertrauen - nicht nur gegen Receiver, die 40, 50, manchmal 60 Pfund schwerer als er sein können, in der Route und am Catch Point, sondern auch wenn es darum geht, gegen den Run standzuhalten? Beantwortet man diese Frage mit Nein, ist Forbes kein Spieler auf einem Top-50-Board. Beantwortet man sie aber mit Ja, und findet man Wege, um damit umzugehen, bekommt man vielleicht den Cornerback mit den besten Ball-Skills in der SEC über die letzten drei Jahre. Forbes hat in diesem Zeitraum bei Mississippi State 14 Pässe abgefangen und sechs davon zum Touchdown zurückgetragen. Und das ist kein Zufall, bei einem Spieler, der acht Interceptions (zwei Pick Sixes) in seiner letzten High-School-Saison verzeichnet hat: Forbes zeigt exzellente Awareness und Play-Recognition, und kombiniert das mit einer gut dosierten Aggressivität, wenn es darum geht, Routes zu "jumpen". Das hat ihm einige Interceptions und auch Pick Sixes beschert, Forbes ist gut darin, insbesondere im Quick Game etwa Screens perfekt zu antizipieren und dann in den Pass zu springen, so hatte er unter anderem einen Pick Six gegen Will Levis. Aber Forbes ist mehr als ein Cornerback mit Elite-Ball-Skills: Er spielt mit gutem Tempo, kann auch Tempowechsel in der Route sehr gut mitgehen - sein Tape gegen Jameson Williams war exzellent. Der 4.35er Speed mit einer herausragenden Beschleunigung gibt ihm hier gute Reichweite.

Und Reichweite ist grundsätzlich ein guter Punkt, denn Forbes nutzt seine Länge in Kombination mit der Antizipation und der Awareness gerade in Zone Coverage auch später im Play gut, um Pässe noch zu verhindern. Forbes hat mit seinem schmalen Frame rund 2.000 Snaps als Outside-Corner in der SEC gespielt, aber auch hier fallen die Limitierungen mitunter auf: Er ist als Tackler auffallend inkonstant, er bekommt Probleme, wenn er durch Blocks arbeiten muss. Forbes ist das Gegenteil von einem kompakten Spieler, und scharfe Richtungswechsel zumindest im Raum können für ihn problematisch werden. Und: Manchmal antizipiert er exzellent, manchmal zockt er auch, was dann auch mit einem Double Move etwa bestraft werden kann. Doch vieles in der Analyse bei Forbes und bei der Frage, wo man ihn draften sollte, kommt auf die eingangs gestellte Frage zurück. Denn abgesehen von diesen - sehr realen und berechtigten - Bedenken bringt er sehr gutes Tape mit.

32. Dawand Jones, OT, Ohio State

Best Case: Jones kann eine sogar bessere Version von Orlando Brown werden

Bedenken: Sein gigantischer Frame limitiert ihn zu sehr in puncto Balance und Quickness

Grade: 1.-2. Runde (OT #5)

Es ist zugegebenermaßen schwierig, in der Analyse von Dawand Jones *nicht* an einen Spieler wie Orlando Brown zu denken. Jones ist ein gigantischer Right Tackle, mit 6'8" und über 370 Pfund, sowie enorm langen Armen - Jones übertrifft Brown sogar in all diesen Kategorien. Auch bei Jones ist die Athletik ein großes Fragezeichen, doch er hat bei Ohio State gezeigt, dass er als Pass-Blocker eine gewisse Reife besitzt: Fünf (!) zugelassene Pressures in der vergangenen Saison, darunter kein Hit und kein Sack, bei 419 Pass-Block-Snaps sind ein eindrucksvoller Wert; es ist sogar die beste zugelassene Tackle-Pressure-Rate im College letztes Jahr. Auch 2021 hat er bei 468 Pass-Block-Snaps nur elf Pressures zugelassen, und eine Sache wird auf Tape schnell klar: Bull-Rusher werden gegen ihn einen schweren Stand haben. Jones kommt einigermaßen schnell aus seinem Stance, gewinnt dann ausreichend Tiefe, und ist dann in puncto Anker und Power so stabil, dass niemand gegen ihn den Pass-Rush-Arc flatten kann. So gewinnt er regelmäßig in Pass-Protection - so, oder, indem er mit der enormen Power in seinen Händen Pass-Rusher komplett aus der Bahn bringen kann. Mit Speed-Rushern wird er Probleme bekommen, auch wenn Jones mit ausreichendem Tempo vom Snap weg kommt, und dann ist es nicht leicht, außen um ihn herum zu kommen. Wenn Rusher es schaffen, dass er sich nach außen committed und dann quick nach innen zurückkommen können, kommt Jones aus der Balance, und kann auch nicht mehr recovern. Hier hat er am ehesten verloren. Auch verliert er manchmal den Zugriff, weil er einfach in puncto Balance und Agilität an klare Grenzen stößt; auch als Run-Blocker auf dem Second Level - bei Outside-Zone-Plays war er sehr up-and-down. So ist sein Spiel schon sehr spezifisch, und Jones wird einen Quarterback brauchen, der diszipliniert in die Pocket tritt und in der Pocket spielt. Aber Jones hat die Tools, um in seiner Rolle ein verlässlicher Pass-Blocker und ein physischer Power-Blocker im Run Game zu sein.

33. Nathaniel „Tank“ Dell, WR, Houston

Best Case: Dells Play-Speed und Route Running macht ihn zu einer High End Nummer 2

Bedenken: Er ist tatsächlich zu leicht und wird nicht mehr als ein Nummer-3-Receiver in einer Offense

Grade: 2. Runde (WR #5)

Dell war einer der Spieler, die mir beim Senior Bowl das erste Mal richtig positiv aufgefallen sind - und da war er der spektakulärste Receiver. Die Fragezeichen bei ihm sind relativ offensichtlich: Er ist sehr schmal, sehr leicht, Dell wäre mit seinen 165 Pfund einer der leichtesten Starting Receiver in der NFL, selbst wenn er noch ein paar Pfund drauf packt. Und er ist bereits 23 Jahre alt, größere Sprünge würde ich hier also auch nicht mehr erwarten. Dell ist ein Receiver, der in der NFL auch im Slot

spielen sollte, und er hatte im College zu viele Drops. Man muss als NFL-Team mit den Maßen leben können und mit der Rolle, die er spielt - aber dann kann Dell ein sehr produktiver Receiver werden, auch in der NFL. Der Speed ist ein offensichtlicher Faktor - auch wenn die Combine hier einige Zweifel zurücklässt -, aber Dell zeigt in seinen Routes auch ein sehr gutes Gefühl und Verständnis dafür, wie er sich von einem Gegenspieler lösen kann. Das in Kombination mit dem Speed und den Richtungswechseln und Körpertäuschungen auf hohem Tempo gibt ihm ein sehr spannendes Arsenal an Möglichkeiten. Die Short Area Quickness auch nach dem Catch hat mehrfach zu Big Plays geführt, seine Vision ist hier auch gut - da merkt man, dass er auch Returner im College war, diese Rolle sollte er in der NFL ebenfalls ausfüllen können. Dell gewinnt tief, er zeigt gutes Balltracking, er hat sogar trotz seines Frames einige Contested Catches gewonnen, mit guter Sprungkraft und Catches weg vom Körper. Die Production mit jetzt zwei Saisons in Folge mit je über 1.300 Yards und je mindestens zwölf Touchdowns ist ebenfalls da. Die Bedenken hinsichtlich seiner Statur sind legitim, aber auf Tape sind mir Limitationen dahingehend seltener aufgefallen als beispielsweise bei Jordan Addison. Und in einer Klasse, in der kein Receiver den absoluten Wow-Faktor hat, sehe ich Dell als einen Kandidaten für eine wertvolle Nummer-2-Rolle in einer Offense.

34. Josh Downs, WR, UNC

Best Case: Downs könnte ein Elite-Receiver werden, der auch vertikal Plays machen kann

Bedenken: Ist vermutlich eher ein reiner Slot-Receiver auf dem nächsten Level

Grade: 2. Runde (WR #6)

Eine der auffälligsten und gleichzeitig besten Qualitäten in Downs' Spiel sind seine schnellen und dabei kontrollierten Füße. Die erlauben es ihm, auf höchstem Tempo Körpertäuschungen durchzuführen und die Richtung zu wechseln. Downs ist sehr gut darin, sein Körpergewicht auf ein Bein zu verlagern und dann blitzartig den Schwerpunkt wieder zu ändern, um dann blitzartig Tempo aufzunehmen. Diese Qualitäten nutzt er sehr gezielt, um mit Tempo in seiner Route zu spielen, mit Stutter Steps langsamer zu werden, um dann zu explodieren. In der Folge kreierte er bei Comebacks, Whip Routes und generell allem mit schnellen Richtungswechseln via Design regelmäßig Separation. Auch seine vertikalen Routes haben mir gefallen, Downs ist zwar kein Speedster, aber er hat durch seine Agilität und Quickness einen hohen Play-Speed. Auch spielt er größer als er ist, Downs hatte einige Highlight-Catches weg vom Körper. Doch kann das nur vereinzelt darüber hinwegtäuschen, dass er eher klein und eher leicht ist. Hin und wieder bringt Kontakt ihn aus der Route, manchmal ist er mir zu "locker" in seinen Routes und hat dann auch mal verschwendete Bewegungen in seinem Spiel. Ich vermute, dass Downs in der NFL im Slot zuhause sein wird und er ist sicher kein Blocker. Seine Upside ist so eher überschaubar, aber sein Profil erlaubt dennoch die Projection eines vertikalen Elements auch in der NFL.

35. Will McDonald IV, Edge, Iowa State

Best Case: Könnte ein brandgefährlicher Speed-Rusher mit beachtlicher Pass-Rush-Upside werden

Bedenken: McDonald könnte ein Pass-Rush-Spezialist und mehr ein Rotationsspieler in der NFL sein

Grade: 2. Runde (Edge #8)

Bei vielleicht keinem Spieler in diesem Draft sind die Highlights weiter weg vom Down-für-Down-Tape. Und das lässt sich relativ leicht erklären: Ich kann mich an keinen Edge-Verteidiger in den letzten Jahren erinnern, dessen College-Scheme ein schlechterer Fit für ihn, war als das bei Will McDonald der Fall war. McDonald ist ein reiner Speed-Rusher, der in Iowa States 3-Mann-D-Line regelmäßig Heads-Up gegenüber vom Tackle, oder sogar noch weiter innen aufgestellt wurde. Gelegentlich gewann er mit seiner Explosivität und Quickness auch hier, aber viel zu häufig verpuffte

in diesen Rollen sein Impact komplett wirkungslos, weil er einfach an einem Tackle oder Guard hängenblieb. Die Highlight-Plays kommen dementsprechend auch, wenn er außerhalb vom Tackle agieren durfte; wenn er im Raum Tempo aufnehmen und mit gnadenloser Explosivität die Line von außen attackieren darf. Dann kommt er wahnsinnig agil um den Tackle herum, gewinnt mit Bend, gewinnt mit Quickness und Explosivität - und so hatte er dann auch einen regelmäßigen Impact auf das Play und sammelte Pressures und Sacks. Das sollte einerseits seine NFL-Projection klarer und seine Prognose dementsprechend positiver machen - ich denke nicht, dass ein NFL-Team ihn so aufstellen wird, wie Iowa State das regelmäßig gemacht hat -, andererseits aber ist seine Rolle eben auch darauf limitiert. McDonald ist ein sehr leichter Edge-Rusher, und im Gegensatz beispielsweise zu Nolan Smith hat er auch nicht viel Power in seinem Frame. McDonald wird in erster Linie ein reiner Speed-Rusher auf dem nächsten Level sein, der gegen den Run seine Probleme bekommen wird. Als Redshirt-Senior ist er zudem auf der älteren Seite, McDonald wird für seine Rookie-Saison 24 Jahre alt sein. In der richtigen Defense und in der richtigen Rolle hat er aber mindestens Pass-Rush-Value und -Upside, McDonald kann als Nummer 3 und designierter Speed-Rusher in einer Edge-Rotation schnell ein Kandidat für 25 bis 30 Pressures sein.

36. DJ Turner, CB, Michigan

Best Case: High-End-Nummer-2-Corner, der mit seinem Speed eine Cover-Matchup-Waffe ist

Bedenken: Keine 180 Pfund, was ihn in seiner Rolle limitieren und Matchup-abhängig machen kann

Grade: 2. Runde (CB #6)

Der schnellste Corner dieser Klasse. Turner ist die 40 Yards in spektakulären 4,26 Sekunden gelaufen, mit einem 1.42er 10-Yard- und einem 2.32er 20-Yard-Split. 40-Yard-Zeit sowie der 20-Yard-Split waren jeweils die schnellsten Werte bei der Combine dieses Jahr, und man sieht diesen Speed bei Turner auf Tape. Herausragender Closing-Speed, und diese Explosivität kombiniert er mit einer guten Antizipation, was es ihm erlaubt, in Off-Coverage sitzend mit beachtlicher Reichweite noch Plays am Ball zu machen. Turner hat schnelle Füße und spielt sehr leichtfüßig, dadurch kann er sich mühelos bewegen, ist locker im Backpedal und kann Cuts von Receivern mitgehen. Er ist kein reiner Straight-Line-Sprinter, sondern bringt gute Movement-Skills mit. Die größten Bedenken bei ihm sind für mich physischer Natur: Er hat kurze Arme, und mit 178 Pfund ist er sehr leicht. Das limitiert ihn in mehrfacher Hinsicht, und das sieht man auch auf Tape. Turner wird in der NFL mit physischen Receivern am Catch Point oder auch in der Route Probleme bekommen, als Edge-Blitzer kann er vergleichsweise leicht "aufgenommen" werden und gegen den Run könnte er eine Schwachstelle darstellen. Turner hat auch nicht die Länge, um damit am Catch Point zu gewinnen, und trotz seines Speeds wird er manchmal zu grabby in der Route. Der Speed und die Mirror-Fähigkeiten in der Route durch seine Leichtfüßigkeit und Agilität machen ihn trotzdem zu einem sehr guten Cover-Corner-Prospect, solange man gewillt ist, bestimmte physische Limitationen zu akzeptieren und gegebenenfalls um diese Limitationen herum zu arbeiten.

37. Drew Sanders, LB, Arkansas

Best Case: Kann der klar beste ILB dieser Klasse werden, der zudem auch Edge-Snaps spielen kann

Bedenken: Tackling wird womöglich eher noch problematischer auf dem nächsten Level

Grade: 2. Runde (LB #1)

Der einzige Off-Ball-Linebacker dieser Klasse, den ich mit einem Top-50-Pick ernsthaft in Erwägung ziehen würde - und das nicht zuletzt deshalb, weil Sanders mehr sein kann als "nur" ein Off-Ball-Linebacker. Sanders wurde bei Alabama als Outside Linebacker und Edge-Verteidiger rekrutiert und kam dort auch zunächst zum Einsatz; sein Arkansas-Tape zeigt, dass hier nach wie vor Talent

vorhanden ist. Und während alle Micah-Parsons-Vergleiche selbstredend sehr hoch und zu hoch gegriffen sind, so lässt sich zumindest festhalten, dass Sanders, der größer ist und längere Arme hat als Parsons, aber mit zehn Pfund weniger auf den Rippen zur Combine angetreten ist, in puncto Explosivität nahezu gleichauf mit Parsons getestet hat. Sanders kommt als Edge-Rusher eng um den Tackle herum, er bringt hier zumindest Vielseitigkeit und Value als Blitzler mit; 9,5 Sacks sowie 39 Quarterback-Pressures verzeichnete er in der vergangenen Saison. Mit dem Skillset, das er als Pass-Rusher schon zeigt, mit der Beschleunigung, der Agilität und der Reichweite, sollte man ihm zumindest weitere Gelegenheiten als Pass-Rusher geben. Als Off-Ball-Linebacker zeigt Sanders die Agilität, um im Raum auch Eins-gegen-Eins auf Richtungswechsel zu reagieren und schnell genug Tempo aufzunehmen sowie wieder Power aufzubauen, um das Tackle zu machen. Manchmal merkt man Sanders an, dass er noch etwas mehr Muskelmasse braucht, um mit seinem Frame wirklich auch alles rauszuholen, und er hat noch deutlich zu viele Tackles verpasst. Mal, weil er Plays überspielt, mal, weil er anderweitig die Balance verliert. Doch seine Übersicht und seine Awareness in Zone Coverage ist weiter fortgeschritten als bei den meisten anderen hoch gehandelten Linebacker-Prospects dieser Klasse. Sanders' Reichweite als Tackler und der zusätzliche Value als Pass-Rusher, sowie die Upside, die hier noch möglich sein könnte, machen ihn zum interessantesten Linebacker-Prospect dieser Klasse.

38. Steve Avila, OG, TCU

Best Case: Wird der beste und kompletteste Guard dieser Klasse

Bedenken: Relativ sicheres Prospect, muss seine Blocks aber noch besser kontrollieren

Grade: 2. Runde (OG #1)

Ein Guard-Prospect mit jeder Menge Power in seinem Frame, was Avila in erster Linie in einen fantastischen Anker ummünzen kann. Wenn er eine saubere Base hat, wird er kaum mal bewegt, da ist er wahnsinnig stabil. Positiv überraschend ist dann seine Mobilität, denn Avila kommt nicht nur gut vom Snap weg, er bewegt sich auch besser und sicherer als Pull-Blocker oder auf dem Second Level, wenn man den Vergleich mit O'Cyrus Torrence zieht. Avila beschleunigt gut, er kann seinen Anker dann re-setten und wieder Power aufbauen. Hat 2021 und 2020 auch Center gespielt. Avila bringt Scheme-Vielfalt und eine sehr stabile Baseline in Pass-Protection mit, am ehesten negativ auffällig waren bei ihm die zu häufig auftretenden Plays, bei denen er die Übersicht verliert. Dann kann er auch aus der Balance kommen oder mal deplatziert wirken. Manchmal verlässt er sich in Pass-Protection zu sehr auf seinen Anker, so wirkt es zumindest, und dann fehlt ihm die Mobilität, um zu reagieren. Doch in der Summe standen bei mir am Ende kaum ernsthaft negative Punkte auf dem Zettel, was den hohen Floor bei Steve Avila untermauert.

39. Clark Phillips III, CB, Utah

Best Case: Kann ein sehr guter Slot werden, der auch raus rücken und sogar Safety spielen kann

Bedenken: Wird in der NFL womöglich ausschließlich Slot spielen können

Grade: 2. Runde (CB #7)

Ein aggressiver, smarter und spielintelligenter Cornerback, der bei Utah innen und außen eingesetzt wurde, in der NFL aber relativ klar in die Slot-Richtung gehen dürfte. Denn für eine Outside-Rolle fehlt ihm nicht nur die Größe, er ist auch in puncto Länge und in puncto Long-Speed - sowie insgesamt athletisch - merklich limitiert, und diese Kombination macht es schwer, als Outside-Corner in der NFL zu bestehen. Und das sind bei Phillips nicht nur abstrakte Werte, man sieht diese Defizite auf Tape: Den Long-Speed, wenn er Receiver Downfield nicht einholen kann, und den Mangel an Länge sogar weniger noch am Catch Point, wo er seine Sprünge sehr gut timen kann, sondern mehr

als Tackler, wo er sehr wenig Spielraum für Fehler hat. In einer Slot-Rolle aber kann Clark eine lange Karriere haben. Er spielt physisch, er spielt aggressiv, er liest Routes gut und die Art und Weise, wie er Plays diagnostiziert und dann aus dem Stand nach vorne kommen kann, unterstreicht, wie gut er Offenses lesen kann. Hatte dadurch neun Interceptions in drei Jahren bei Utah, darunter fünf Pick Sixes. Clark zeigt gute Ball Skills sowie eine gute Agilität, und seine Dynamik überträgt sich auch etwa auf Slot-Blitzes. Auch wenn er vermutlich nie ein Nummer-1-Corner in der NFL sein wird, so ist Clark dennoch ein Spieler, der eine wichtige Rolle in einer Defense ausfüllen, und in dieser Rolle ein defensiver Playmaker sein kann.

40. John Michael Schmitz, C, Minnesota

Best Case: Day-1-Starter, der einer Line Stabilität und Sicherheit gibt - ein Center-Komplettpaket

Bedenken: Mangel an Athletik limitiert ihn, auch in Pass-Protection

Grade: 2. Runde (C #1)

Ein unheimlich solider Center, der nirgends flasht und nicht die athletische Upside etwa eines Joe Tippmann hat, aber der mit seinem sehr kompletten Gesamtpaket überzeugt. Schmitz, der bereits 24 Jahre alt ist und die Erfahrung von 35 College-Center-Starts mitbringt, spielt mit genau der Ruhe und Übersicht, die man sich von einem solchen Spieler wünschen würde. Er hat alle Calls an der Line für Minnesota gemacht, er behält auch im Play die Ruhe und kann so auf etwa späte Blitzes und aufgerissene Lücken reagieren. Auch wenn er athletisch nicht mit Tippmann mithalten kann, so ist er doch der deutlich konstantere Outside-Zone-Blocker: Hier bewegt er sich sehr kontrolliert und entwickelt schnell einen starken Seitwärts-Push, seine Foot-Quickness, Leverage, sein Motor und seine Technik fallen hier sehr stark auf. Hat auch die Quickness und dann den Anker, um Reach-Blocks zu setzen und in Short-Yardage-Situationen spielt er mit sehr guter Leverage. Am ehesten sieht man die Limitationen mit Blick auf seine Reichweite, einerseits dann, wenn er in Pass-Protection reagieren und sich neu positionieren muss, andererseits dann, wenn Defensive Linemen mit langen Armen an ihn ran kommen. Schmitz hat vergleichsweise kurze Arme und es gab Plays insbesondere in Pass-Protection, wo Defensive Linemen das ausnutzen und ihn mit Power kontrollieren konnten. Insgesamt hat er mir als Run-Blocker besser gefallen, aber mit Schmitz bekommt man einen Plug-and-Play-Starter und ein sehr rundes Gesamtpaket.

41. Jalin Hyatt, WR, Tennessee

Best Case: Wird einer der besten Speed-/Downfield-Receiver in der NFL

Bedenken: Schwer, aus seiner College-Offense zu projecten - als Route-Runner noch sehr roh

Grade: 2. Runde (WR #7)

Hyatt ist der Straight-Line-Speedster in dieser Klasse. Eine Big-Play-Waffe, in erster Linie als vertikaler Slot-Receiver. Hyatt verzeichnete in der vergangenen Saison 3,27 Yards pro gelaufener Route, der beste Wert aller Receiver in den Power 5 Conferences. Wenn er Platz bekommt - und davon hatte er in Josh Heupels Offense mehr als genug - kann er einen Turbo zünden, und ist dann auch nicht mehr einzuholen. Hyatt kam so regelmäßig hinter die Defense, bekam dadurch aber auch immer wieder enorme Räume Underneath, was kurze Out-Routes und Comeback-Routes weit öffnet. Mit seinen langen Armen fängt er den Ball auch gut weg vom Körper und hat einen guten Catch-Radius. Doch bei all den Vorteilen der Josh-Heupel-Offense auf dem College-Level ist es nicht leicht, einen Receiver darin zu bewerten. Hyatt lief mehr oder weniger Go-Routes, Comebacks, Out-Routes und Crosser, alles unter einfachsten Bedingungen. Sein Route-Running ist in der Folge komplett rudimentär, Hyatt zeigt keine Nuancen als Route-Runner, keine scharfen Cuts. Seine Stop-and-Start-Qualitäten sind nicht gut, auch bei Comeback-Routes braucht er häufig einen zusätzlichen Schritt. Auch wenn Hyatts

Rolle schwer Richtung NFL zu prognostizieren ist, auch wenn er als Route-Runner alarmierend wenig zeigt, so kann man doch zumindest das festhalten: Mit seiner Größe, der Armlänge und dem Speed sollte er eine vertikale Bedrohung zumindest aus dem Slot darstellen und hat den Floor einer Gadget-Rolle.

42. Michael Wilson, WR, Stanford

Best Case: Wilson könnte nach JSN der kompletteste Receiver dieser Klasse werden

Bedenken: Eher ein guter Allrounder als mehr, und: Verletzungen prägten seine College-Zeit

Grade: 2. Runde (WR #8)

Ein - insbesondere im Kontext dieser Klasse - großer Receiver mit 6'2" und 213 Pfund, der seine auf Tape schon auffällige Athletik bei der Combine bestätigen konnte: Sehr gute Testwerte im Hoch- und Weitsprung, Elite-Zeit im 10-Yard-Split. Wilson ist ein tougher Receiver auch nach dem Catch, der aber vor allem - und auch das fällt in dieser Klasse besonders auf - ein williger und physischer Blocker ist. Wilson sollte einer Offense so eine zusätzliche Dimension geben können. Er ist gut am Catch Point, hier richtet er sich gut zum Ball neu aus und hat den Frame für Contested Catches. Die Athletik sieht man bei Wilson ansonsten vor allem früh in der Route, wo er einerseits mit seiner Beschleunigung sowie mit einem weit fortgeschrittenen Release-Package überraschen kann, andererseits aber auch mit auffällig schnellen Füßen punktet, was Cornerbacks regelmäßig aus der Balance gebracht hat. Bekommt er etwas Raum, beschleunigt Wilson blitzartig und kann dann mit seinen schnellen Füßen Cornerbacks komplett verladen. Aber seine Füße erlauben es ihm auch, Press zu schlagen. Dadurch kann er auch scharfe Routes laufen und gute Cuts setzen. Unglücklicherweise ist die Sample Size trotz seiner fünf Jahre bei Stanford vergleichsweise klein, weil Wilson mehrfach mit Verletzungen zu kämpfen hatte: Eine schwere Fußverletzung während der 2020er Saison sorgte dafür, dass er 2021 nur vier Spiele machen konnte und 2022 absolvierte er verletzungsbedingt nur sechs Spiele; seine letzte "volle" Saison war 2019 (12 Spiele, 56 Catches, 672 Yards, 5 Touchdowns). In der Route verpuffen seine Bewegungen zu häufig wirkungslos, wenn er nicht auf den ersten Metern gewinnt, und Wilson ist kein Elite-Speed-Receiver. Mit ihm bekommt man aber zumindest einen guten Allrounder, der athletisch überraschen und mit seiner Vielseitigkeit einer Offense in mehrfacher Hinsicht weiterhelfen kann.

43. Luke Schoonmaker, TE, Michigan

Best Case: Hat die Tools, um der kompletteste Tight End dieser Klasse zu werden

Bedenken: Als Receiver eindimensional eingesetzt, sein Frame wird im NFL-Blocking problematisch

Grade: 2. Runde (TE #3)

Einer der unterschätzteren Spieler in diesem Draft, und je mehr ich von Schoonmaker gesehen habe, desto mehr hat es mich gewundert, dass er nicht in der Top-5-Tight-End-Gruppe gehandelt wird. Ich sehe in ihm das Komplettpaket, das viele in Michael Mayer sehen, aber auf einem höheren Level: Schoonmaker kann In-Line blocken, er arbeitet mit guter Leverage, hat eine gewisse Reichweite und ist sehr aktiv als Blocker, wo er sich konstant neu ausrichtet und seine Base bewahrt. Zusätzlich aber steht er in puncto Athletik Luke Musgrave in nichts nach, und das überträgt sich auf den Platz. Schoonmaker hat einen guten Release, er nimmt schnell Tempo auf und zeigt in der Route agile Hüften. Seine Cuts sind scharf, Underneath kriert er schnell Separation und zeigt im Vergleich mit Mayer deutlich mehr, wenn es darum geht, Man Coverage zu schlagen. Schoonmaker ist ein Senior und war 2022 bereits in seiner fünften College-Saison, dementsprechend wird er 25 während seiner Rookie-Saison in der NFL. Und als Blocker würde ich gerne noch mehr Power von ihm sehen. Generell ist er eher auf der schmalen Seite, ich denke, dass sein Frame noch mehr Power vertragen kann, und

dass die Schoonmakers Spiel als Blocker und auch am Catch Point guttun würde. Als Blocker im Raum muss er noch präziser werden, und seine Routes gegen Zone Coverage könnten mitunter mehr Awareness vertragen. Aber unter dem Strich ist Schoonmaker ein vergleichsweise komplettes Tight-End-Prospect, mit der Chance, ein echter 3-Down-Tight-End mit Upside als Receiver auf dem nächsten Level zu werden.

44. Jahmyr Gibbs, RB, Alabama

Best Case: Eine explosivere Version von Alvin Kamara

Bedenken: Als Runner zu eindimensional und ungeduldig, sodass er mehr Pass-Catch-Spezialist wird

Grade: 2. Runde (RB #2)

Ein dynamischer Receiving-Back, der in drei College-Saisons (zwei für Georgia Tech, eine für Alabama) je nie unter 300 Receiving-Yards hatte und in der vergangenen Saison 1,83 Yards pro gelaufener Route verzeichnete, Platz 6 unter allen Running Backs im College Football 2022. Gibbs ist sehr "natural" am Catch Point und dann brandgefährlich nach dem Catch, seine Fähigkeiten, schnell (wieder) zu beschleunigen, machen ihn als Runner und auch als Receiver gefährlich. Gibbs ist sehr fließend in seinen Bewegungen, er ist extrem agil, shifty, quick und kommt so durch engste Räume und kann mit seiner Quickness Verteidiger aussteigen lassen. Er ist am gefährlichsten, wenn er auf hohem Grundtempo operieren und seine Moves setzen kann, während er Downhill arbeitet. Gibbs bringt in jedem Fall Big-Play-Potenzial mit, ob am Boden oder durch die Luft. Aber er hat physisch auch einige Limitationen: Er hat überschaubare Power in seinem Spiel, erster Kontakt beendet bei ihm doch häufiger das Play und auch in Pass-Protection war dieses Defizit sichtbar. Hat gelegentlich auch die Tendenz gezeigt, sich in der Mitte festzulaufen und er war auffällig wenig produktiv im Vergleich mit dieser Klasse, wenn er keine ideal geblockten Plays bekam. Seine Routes waren mir noch zu häufig zu rund, gerade für einen Spieler mit seinem athletischen - und spielerischen - Profil. Die Anlagen aber für einen gefährlichen Route-Runner nicht nur aus dem Backfield, sondern auch aus dem Slot, sind da. Sein Long Speed ist gut, sehr gut sogar, aber auf Tape habe ich den echten Breakaway-Speed trotzdem selten gesehen. Gibbs ist ein Back, den man mit einem größeren, physischen Back kombinieren muss, aber wenn man ihn richtig einsetzt, bringt er ohne Frage Value mit. Ein Back mit dem Potenzial für Big Plays am Boden und für eine ausgeprägte Rolle im Passspiel.

45. Sam LaPorta, TE, Iowa

Best Case: LaPorta kann in einer NFL-Offense das werden, was Evan Engram in Jacksonville ist

Bedenken: Er wird mehr ein Big Slot Receiver, weil er als Blocker zu limitiert ist

Grade: 2. Runde (TE #4)

Ein Undersized Tight End, der aber in einer schwachen Iowa-Offense gezeigt hat, dass er eine exponierte Rolle im Passspiel einnehmen kann. LaPorta hatte in den vergangenen beiden Jahren je über 50 Catches und 80 Targets, dabei hat er als Receiver eine vielseitige Rolle ausgefüllt und wurde überall aufgestellt. Mit seinem Speed - LaPorta war der drittschnellste Tight End über 40 Yards und der zweitbeste im 3-Cone - kann er Defenses vertikal bedrohen, aber er kann mit der Beschleunigung nach dem Catch auch bei Screens Schaden anrichten. Iowa State stellte ihn auch als X-Receiver auf, wo LaPorta Cornerbacks unter anderem bei In-Breaking-Routes schlagen konnte. Die Körperkontrolle auch am Catch Point ist gut, neben Kincaid ist LaPorta der Tight End dieser Klasse, der am konstantesten Separation kreiert und der eine echte Matchup-Waffe gegen Man Coverage sein sollte. Die große Frage bei LaPorta lautet: Inwieweit limitiert ihn seine Größe in der NFL? Schon im College war er inkonstant bei Contested Catches, er positioniert sich am Catch Point nicht immer gut und hat hier generell noch Defizite. Als Blocker wirkt er noch roh, hier steht er bestenfalls im Weg.

Winkel und Positionierung sind nicht gut, er nutzt seine Hände viel zu selten und zu inkonstant, verliert häufiger die Übersicht und hat wenig Power. Als Route-Runner hat er alle Mittel, manchmal scheint aber die Awareness zu fehlen, hier läuft er gelegentlich in einen Gegenspieler rein und läuft seine Routes, als wäre er alleine auf dem Feld. LaPortas Athletik und sein Speed machen ihn zu einer interessanten Receiving-Option; vielleicht aber mehr als ein "glorifizierter Big Slot" auf dem nächsten Level, und nicht wirklich als "echter Tight End". Aber das hat Value in der modernen NFL.

46. Michael Mayer, TE, Notre Dame

Best Case: Ein kompletter Allrounder, der eine Jason-Witten-ähnliche Karriere hinlegen kann

Bedenken: Athletisch gegen Man limitiert, als Blocker leicht überschätzt - nur ein solider Allrounder?

Grade: 2. Runde (TE #5)

Mayer war der unangefochtene Mittelpunkt in Notre Dames Passing Game in der vergangenen Saison. Seine 67 Catches waren mehr als doppelt so viele wie der nächstbeste Pass-Catcher, genau wie seine 809 Yards, und mit neun Touchdown-Catches verdreifachte er sogar den zweitbesten individuellen Team-internen Wert. Dabei hat er nicht die Dynamik, die etwa Dalton Kincaid mitbringt, Mayer besticht eher mit einem hohen Maß an Verlässlichkeit, einer guten Positionierung am Catch Point und auch damit, dass er keine Angst vor Kontakt beim Catch hat. Er hat keinen Top-Speed, aber einen gewissen Build-Up-Speed, welcher ihm zu acht tiefen Catches verhalf; kein College-Tight-End hatte in der vergangenen Saison mehr. Etwas mehr hatte ich mir von seinem Blocking erhofft, hier verliert er insbesondere als In-Line-Blocker zu häufig sehr schnell seinen Zugriff, am ehesten war er noch funktional als Move-Blocker. Mayer bewegt sich gut, aber er ist nirgends herausragend, weder athletisch, noch in puncto Size oder Physis. Auch nach dem Catch und als Route-Runner ist er eher Durchschnitt. Mayer ist nicht so dynamisch wie Kincaid, und hat nicht die Power oder die Upside oder die physische Dominanz von Washington. Er ist ein solider Allrounder, damit kann man arbeiten und damit kann er eine gute Rolle spielen in einer Offense. Nur ist das für mich nicht das Profil eines Erstrunden-Tight-Ends, dafür fehlt mir am Ende die Upside.

47. Anton Harrison, OT, Oklahoma

Best Case: Könnte ein High-End-Pass-Blocker auf dem nächsten Level werden

Bedenken: Wie lange braucht er, um die für die NFL notwendige Power zu entwickeln?

Grade: 2. Runde (OT #6)

Wenn Harrison die funktionale Power von Darnell Wright hätte, wäre er vielleicht der Nummer-1-Tackle dieser Klasse. Doch dem ist nicht so: Harrison baut im Run Game nicht viel Power auf, Bull-Rusher können ihm Probleme bereiten - eine Schwachstelle, die NFL-Pass-Rusher noch viel häufiger und viel gravierender ausnutzen werden. Der erste Punch kann ihn nach hinten schieben, Speed-to-Power-Moves von Pass-Rushern können ein ernsthaftes Problem darstellen. Und im Vergleich zu einem Spieler wie Wright fehlt ihm nicht nur die Power, ihm fehlt bisweilen auch die Aggressivität in der Spielweise. Dennoch war Harrison zu häufig out of position, mal weil er einen Schritt in die falsche Richtung macht, mal weil er etwas falsch einschätzt und dann "overcorrected". Wo Harrison glänzt, ist in seiner Beweglichkeit. In Pass-Protection kann er mit Leichtigkeit Tiefe gewinnen, Speed-Rusher werden für ihn kein Problem darstellen. Er ist in Pass-Protection sehr aktiv im Play, die Füße sind immer in Bewegung, ohne dass er dabei unkontrolliert werden würde. Harrison ließ in der vergangenen Saison laut PFF bei 447 Pass-Blocking-Snaps ganze neun Pressures zu, acht davon waren "nur" Hurries. Pass-Blocking ist die oberste Priorität für Tackles in der heutigen NFL, und hier glänzt Harrison und muss sich auch vor den Top-Tackles dieser Klasse mitnichten verstecken. Aber Harrison wird eine Baseline in puncto Power aufbauen müssen - und das ohne, dass er dabei seine smoothe

Beweglichkeit verliert. Wie lange das dauert, und ob das überhaupt klappt, fällt mir schwer, einzuschätzen.

48. Siaki Ika, DT, Baylor

Best Case: Kann ein Run-Stuffer auf Nose werden, der in Passing-Downs echten Value mitbringt

Bedenken: Balance und Quickness könnten ihn auch in seiner Rolle als Run-Stopper einschränken

Grade: 2. Runde (DT #4)

Ika ist ein prototypischer Nose Tackle, der als Pass-Rusher eine gewisse Upside mitbringt. Denn: Für einen 335-Pfund-Nose verfügt Ika über beachtliche explosivität, regelmäßig ist er der erste Spieler, der sich an der Line of Scrimmage bewegt. Ika kommt super vom Snap weg und attackiert dann mit guter Leverage, was zu enormer Power führt. Das erlaubt es ihm, Run Plays zu zerstören, es gibt ihm aber auch Qualitäten im Pass-Rush, wenn er Eins-gegen-Eins-Matchups bekommt. Sein Anker ist gut, um in der NFL als echte Nose auch Double-Teams bewältigen zu können, wird er sich hier noch verbessern müssen. Aber auch hier wird er schon jetzt vergleichsweise selten nach hinten geschoben. Ika ist ein sehr konstanter Faktor, mit dem die Offense fertig werden muss, auch wenn sein Tackle-Radius sehr klein ist. Er hat keine Short-Area-Quickness und er neigt ein wenig dazu, den Kopf runter zu nehmen und die Übersicht im Play zu verlieren. Negativ auffällig war außerdem seine Balance, nicht nur, aber vor allem dann, wenn er sich lateral bewegen musste. Ika ist ein Nose Tackle, der auch zum Quarterback kommen kann, und wenn er jetzt seinen Anker gegen den Run noch weiter stabilisiert, kann er eine wertvolle Rolle in der modernen NFL-Defense ausfüllen.

49. Keion White, Edge, Georgia Tech

Best Case: Hat noch massive Upside und ruft die auch ab - kann ein gefährlicher Power-Edge werden

Bedenken: Er ist ein 24-jähriges Projekt - wie viel Zeit bekommt er in der NFL?

Grade: 2. Runde (Edge #9)

Ein 24-jähriges Projekt als Top-100-Pick zu verkaufen ist nicht leicht; doch Keion White ist genau das. White kam 2018 als Tight End zu Old Dominion, wo er im ersten Jahr elf Bälle für 124 Yards fing. Dann wurde er zum Edge-Verteidiger umgeschult und verzeichnete prompt 19 Tackles for Loss - ein Hinweis darauf, wie spektakulär allein seine Physis und Athletik sind. Doch folgte auch danach keine lineare Entwicklung: Old Dominion spielte die 2020er Saison im Zuge der Corona-Pandemie nicht, 2021 wechselte er zu Georgia Tech, wo 2022 seine einzige Saison in einer Vollzeit-Rolle war, nachdem ihn 2021 eine Knöchelverletzung außer Gefecht gesetzt hat. Die 2022er Saison war dann auch durchaus produktiv (41 Pressures, 14 Tackles for Loss), aber wir sprechen über eine kleine Sample Size und einen Spieler, der noch Zeit brauchen wird - ohne Garantie, dass sein unbestreitbares athletisches Potenzial jemals zu einen konstanten NFL-Edge-Rusher führen wird. Wenn man White in der dritten, oder vielleicht sogar in der zweiten Runde draftet, setzt man genau auf dieses Potenzial, sowie auf die Flashes, die er in der vergangenen Saison gezeigt hat: White ist massiv, bewegt sich dafür aber auffällig gut. Er hat einen Spin Move sowie eine generelle Agilität in seinem Arsenal, die man bei einem 285-Pfund-Edge nicht erwarten würde. White zeigt vereinzelt einen sehr guten Release, er ist für sein Gewicht ungewöhnlich explosiv, er gewinnt mit Power, aber kann auch mit explosiven Moves nach innen überraschen. Vereinzelt kam er auch eng um den Tackle, er kann die Richtung schnell ändern und so auch reagieren und im Play bleiben. Die Tools sind da, aber was White damit macht, ist noch sehr inkonstant. Er verliert auch immer wieder die Übersicht, auch technisch ist er up-and-down und verliert zu häufig die Balance. Häufig scheint er ohne Plan zu rushen. White ist eine "Force", aber noch zu häufig eine "unkontrollierte Force". Wenn man all diese

Tools weiter formen und White eine konstante Baseline geben kann, schlummert hier vielleicht sogar ein Nummer-1-Edge-Verteidiger.

50. Mazi Smith, DT, Michigan

Best Case: Wird der beste Nose Tackle dieser Klasse, ein Anker für eine Defensive Line

Bedenken: Die fantastische Athletik überträgt sich weiterhin nicht konstant auf sein Spiel

Grade: 2. Runde (DT #5)

Smith belegte auf Bruce Feldmans jährlicher "Freaks List" vor der vergangenen College-Saison den ersten Platz; die Geschichten über seine herausragende Kraft im Oberkörper aus den Trainingsräumen der Wolverines sind legendär. Und diese Power insbesondere im Oberkörper sieht man auch auf Tape, Smith kombiniert die mit gutem Handeinsatz sowie mit einer überraschenden Quickness, welche es ihm erlaubt, Guards schnell zu schlagen. Doch sein Get-Off ist bisweilen so behäbig, dass es Smith immer wieder schwerfällt, einen konstanten Anker zu setzen. Auch limitiert ihn der Mangel an Explosivität als Pass-Rusher. Es ist kein Zufall und sicher nicht nur seiner Rolle geschuldet, dass Smith in der vergangenen Saison bei fast 400 Pass-Rush-Snaps nur 25 Pressures sammelte, und in zwei Jahren als Starter bei Michigan 0,5 Sacks verzeichnete. Ein Nose Tackle mit enormer Power im Oberkörper, dem es aber an Explosivität fehlt, um im Pass-Rush ein nennenswertes Ceiling anzubieten - und den dieser Mangel an Explosivität beim Get-Off auch gegen den Run teilweise merklich limitiert. Smith, bei all den athletischen Vorschusslorbeeren, ist so unter dem Strich mit Blick auf die NFL vermutlich doch ein eher eindimensionaler Spieler, sofern er nicht signifikant an Explosivität und im Zusammenhang damit in erster Linie bei seinem Get-Off zulegen kann.

51. Cam Smith, CB, South Carolina

Best Case: Kann eine echte Matchup-Waffe werden und im Slot, außen sowie auf Safety spielen

Bedenken: Sein schmaler Frame limitiert seine Rolle auf dem nächsten Level drastisch

Grade: 2. Runde (CB #8)

Gute Größe mit guter Explosivität und Awareness, so kann man die Vorzüge von Cam Smith auf den Punkt bringen. Smith spielt mit exzellenter Übersicht, er liest das Feld, er antizipiert, wo der Ball hingeht, er liest Runs und Screens, auch während er schon im Block engaged ist. Das gibt ihm auch Turnover-Potenzial in Off-Coverage. Smith ist geduldig in seinem Backpedal und explosiv in seinem Break daraus, außerdem ist er gut darin, sich am Catch Point auch Downfield zu positionieren. Mit diesem Skillset sowie zusätzlich außergewöhnlich guten Ball-Skills kann Smith Plays am Ball machen, und hat das auch regelmäßig geschafft: PFF listet ihn mit 15 Pass-Breakups und vier Interceptions bei 70 Targets in seine Coverage über die letzten beiden Jahre - ein sehr guter Wert. In der NFL aber wird zumindest Outside seine Physis getestet werden, Smith bringt nur 180 Pfund auf die Waage, und schon im College fiel das einige Male auf. Vor allem gegen den Run wurde er zu häufig von einem Receiver nach hinten gepusht. Für einen Corner mit diesem Gewicht sind seine Movement-Skills eher "good not great", das in Kombination mit den Fragezeichen hinter seinem Long Speed macht ihn ein wenig zu einer athletischen Wildcard. Ich denke, dass Smith in einem Scheme mit viel Off-Zone-Coverage ein Playmaker und ein Nummer-2-Corner werden kann.

52. O'Cyrus Torrence, OG, Florida

Best Case: Wird der beste Pass-Blocking-Interior-Lineman dieser Klasse

Bedenken: Athletik und Movement-Skills schränken ihn außerhalb der Line of Scrimmage stark ein

Grade: 2. Runde (OG #2)

Für alle, die auf der Guard-Position in erster Linie Konstanz, Power und Verlässlichkeit suchen, ist O'Cyrus Torrence ein absolut solider und - soweit man das im Draft-Kontext überhaupt sagen kann - sicherer Pick in der späten ersten oder frühen zweiten Runde. Er verfügt über exzellente Power in seinem Frame, selbst wenn Blitzler mit Speed kommen, absorbiert er deren Impact und weicht kaum nach hinten zurück. Sehr stabiler Anker, wenn er den mal gesetzt hat, als Run-Blocker hat er jede Menge Drive und mit seiner Armlänge und der Power kann er dann Leute deutlich bewegen. Er spielt kontrolliert, er ist aktiv und sucht Arbeit im Play, als Hand-Fighter, und wenn er einen stabilen Stand hat, ist es schwer, durch ihn hindurch zu kommen. Torrence ist in Pass-Protection limitiert was seine Agilität und seine Quickness angeht, er muss mit seiner Power, seinem Anker und seiner Reichweite gewinnen. Gelegentlich kann er hier mal auf dem falschen Fuß erwischt werden, dann hat er nicht die Mobilität, um sich schnell neu zu positionieren und kann in dem Fall schnell verlieren. Aber laut PFF hat er bei knapp 1.100 Pass-Blocking-Snaps zwischen 2020 und 2022 15 Pressures und keinen Sack zugelassen, sowie in der vergangenen Saison keine Strafe kassiert. Torrence ist athletisch limitiert, und ich will ihn deutlich lieber in einem Power-Scheme sehen, als in einem Scheme, in dem er im Raum blocken und sich bewegen muss; seine Qualitäten und sein Bewegungsradius auf dem Second Level sind einfach limitiert. Aber dann bekommt man einen wahnsinnig soliden Guard und einen sehr guten Pass-Blocker.

53. Joe Tippmann, C, Wisconsin

Best Case: Kein Center dieser Klasse hat mehr Upside. Kann ein echter Impact-Spieler werden

Bedenken: Mit seiner Größe werden ihn Leverage-Probleme vermutlich immer begleiten

Grade: 2. Runde (C #2)

Ein sehr großer Center (6'6", 313 Pfund), der aber jede Menge Athletik mitbringt und dessen Top-50-Pick-Value vor allem damit zusammenhängt, dass er in eine Offense kommt, die ihn viel in Bewegung bringt, ihn aufs zweite Level bringt, die ihn im Run Game pullen lässt, die ein vielseitiges Screen Game hat. Wenn man Tippmann hoch draftet, sollte das der Plan sein, denn andernfalls verliert er seine größten Trümpfe. Tippmann ist kein Center, der mit Leverage gewinnt, das limitiert ihn teilweise auch im Run Game, etwa in Short-Yardage-Situationen. Er hat die Tendenz, sich zu sehr nach vorne zu beugen oder mit den Beinen im Block nicht vernünftig mitzuarbeiten, sodass er den Gegnerkontakt und die Balance verliert, und in Pass-Protection können Gegenspieler in seinen Frame kommen und ihn nach hinten schieben. Manches davon wird sich noch verbessern lassen, aber Tippmann ist kein Center, dessen Rolle strikt durchs ganze Play in der Mitte der Line an der Line of Scrimmage stattfinden sollte. Wenn er nämlich aufs zweite Level kommt, ist er spektakulär: Er ist stark als Pull-Blocker, er kann sich auf dem Second Level drehen und sofort wieder einen Anker setzen. Spielt mit viel Power im Oberkörper und spielt mit einer guten Physis. Tippmann würde auch in einer "klassischeren" Offense funktionieren, aber echten Value bekommt man, wenn man seine Reichweite auch gezielt einsetzt.

54. Jartavius „Quan“ Martin, S, Illinois

Best Case: Martin kann eine High-End-Allzweckwaffe und ein prototypischer moderner Safety sein

Bedenken: Größe könnte gegen TEs, aber auch im Run ein Problem sein. Womöglich eher ein Slot

Grade: 2.-3. Runde (SAF #2)

In einer Safety-Klasse, in der es nicht gerade viele athletisch auffällige Prospects gibt, ist Martin definitiv auffällig. Das sieht man auf Tape, und er hat es eindrucksvoll bei der Combine unterstrichen: Martin hat Elite-Werte im Hoch- und Weitsprung, im 10- und im 20-Yard-Split aufgelegt und auch

sehr gut noch über 40 Yards getestet. Das erlaubt es ihm auch, beispielsweise bei vertikalen Slot-Routes tief mitzugehen. Insbesondere seine Beschleunigung ist sehr gut, er hat die Quickness und die Agilität, um Man Coverage im Slot zu spielen. Martin spielt eng in Coverage und kann mit seinen langen Armen am Catch Point ins Play kommen. Martin kombiniert mühelose Movement Skills in Coverage mit guter Physis gegen den Run. Er hat bei Illinois verschiedene Positionen - inklusive Outside Corner - besetzt, in erster Linie aber die "Star"-Rolle besetzt und die einfachste Projection Richtung NFL bei ihm ist im Slot. Ich traue ihm aber eine vielseitige Matchup-Rolle zu, inklusive Snaps als Single High Safety, wo er seine Explosivität ausspielen kann. Martin ist eher leicht, und das kann ihn insbesondere gegen den Run limitieren, könnte in der NFL aber gegen Tight Ends oder Big Slots in Coverage auch problematisch werden. Seine Ball Skills sind etwas up-and-down, manchmal scheint er am Catch Point auch die Flugkurve des Balls nicht richtig einzuschätzen. Ich traue Martin aber eine vielseitige Rolle zu.

55. Jack Campbell, LB, Iowa

Best Case: Mit der Größe & Physis eine Force gegen den Run, aber auch gut in tieferer Zone Coverage

Bedenken: Stößt in puncto Quickness schnell an Grenzen, bleibt ein eindimensionaler Spieler

Grade: 2.-3. Runde (LB #2)

Das Oldschool-Middle-Linebacker-Prospect dieser Klasse. Campbell sieht mit seiner Größe und seiner eindrucksvollen Physis nicht nur so aus, er spielt auch genau so: Exzellente Physis wenn er Downhill beschleunigt, jede Menge Power im Oberkörper und ein gefährlicher Inside-Blitzer sowie Run-Verteidiger im Zentrum. Motor und Einsatz sind bei ihm nie ein Problem, solange er Straight Line arbeiten kann, kann er mit seiner Explosivität auch viel Raum in kurzer Zeit überbrücken. Bei Campbell, im Gegensatz zu den anderen hoch gehandelten Linebackern dieser Klasse, ist die Projection Richtung NFL ziemlich simpel - hier gehört nicht viel Fantasie mit dazu, die Rolle, die er bei Iowa innehatte, wird er auch in der NFL spielen. Doch ist das gleichzeitig auch eine Aussage über die Dinge, die Campbell nicht ist: Er stößt in puncto Agilität und Quickness schnell an Grenzen, was seine Rolle ein Stück weit limitiert. Es könnte außerdem dazu führen, dass Offenses ihn in Coverage gezielt attackieren. Campbell macht jede Menge Plays, wenn er gerade auf den Ballträger zuschießen kann. Wenn nicht, ist es für ihn deutlich schwieriger; er erarbeitet sich selbst selten gute Winkel. Und wenn er dann in seinen Run-Reads wackelt, was immer wieder mal vorkam, ist es für ihn schwierig, ins Play zurück zu kommen. Man muss bei Campbell klar wissen, was er kann, und was er nicht kann - und die Antwort auf beides ist bereits auf seinem College Tape sichtbar. Das ist keine Rolle für jede Defense, aber die Defenses, die einen solchen Oldschool-Middle-Linebacker sinnvoll einsetzen können, könnten Campbell relativ hoch auf dem Board haben. Er ist eben nicht der Prototyp moderner Linebacker.

56. Zach Harrison, Edge, Ohio State

Best Case: Harrison wird ein Elite-Run-Verteidiger mit Upside als Pass-Rusher

Bedenken: Zu linear in seiner Athletik, sodass er nie viel Impact bei Passing-Downs hat

Grade: 2.-3. Runde (Edge #10)

Auf den ersten Blick ist Harrison ein Edge-Rusher wie aus dem Bilderbuch: 6'5", 274 Pfund, absurd lange Arme - und man sieht auch schnell, wie er gewinnt: Harrison kann mit seinen langen Armen die Arme des Tackles weg schlagen und dann seine Power zünden. Und wenn er im Play in eine Situation kommt, in der er seinen Straight-Line-Speed anbringen kann, dann gibt es regelmäßig harte Kollisionen. Power in Kombination mit seiner Länge, das ist Harrisons Spiel, so konnte er auch Tackles nach außen schnell schlagen, wenn er den ersten Punch neutralisiert und dann seinen Weg zum QB

mit Pysis und Power flatten kann. Doch auf eine zweite Dimension seines Spiels wartet man leider vergeblich: Harrison ist ein sehr linearer Rusher, das sieht man auf Tape, und das haben auch die athletischen Tests bestätigt, mit schwachen Werten in den Agilitäts-Drills. Er ist ein Power-Edge, der den Run stoppen kann, aber der vermutlich nicht die Agilität hat, um jemals ein High-End-Pass-Rusher zu werden. Auch im College war die Production schlicht nicht da, in vier Jahren kam Harrison nie auf mehr als 3,5 Sacks in einer Saison. So spannend die physischen Tools auch sind, vermutlich ist Harrison eher ein Rotationsspieler für eine Defensive Line mit Fokus auf Early-Down-Arbeit gegen den Run.

57. Luke Musgrave, TE, Oregon State

Best Case: Entwickelt sich als Receiver weiter und wird der beste Deep-Threat dieser TE-Klasse

Bedenken: Sehr roh in jeder Hinsicht, als Blocker noch schmal und eher linear in seiner Explosivität

Grade: 2.-3. Runde (TE #6)

Ein unheimlich spannender Spieler. Musgrave ist an diesem Punkt ohne Frage noch eine ziemliche Projection, aber die Tools, und was er mit diesen Tools zumindest mal angedeutet hat, sollte ihn in die zweite Runde befördern. Diese Tools sind in erster Linie: Größe und Speed. Musgrave ist 6'6", wiegt über 250 Pfund und ist damit die viertschnellste Zeit aller Tight Ends bei der diesjährigen Combine über 40 Yards gelaufen, hatte den besten 10-Yard-Split und den drittbesten Weitsprung. Mehr noch, Musgrave war nach den Tracking-Daten beim Senior Bowl einer der acht schnellsten Spieler und der erste Tight End überhaupt, der dort die 20 MPH knacken konnte. Und diese Athletik sieht man auf dem Feld, Musgrave beschleunigt exzellent, er kommt eindrucksvoll schnell hinter Linebacker, die dann keine Chance mehr haben, ihn einzuholen. Man sieht den Speed auch nach dem Catch, und Musgrave kombiniert seine Fähigkeiten als vertikaler Receiver mit einem großen Catch-Radius. Als Receiving-Tight-End könnte er vermutlich Day 1 in der NFL starten - als Blocker wird er noch Zeit brauchen. Fehlenden Einsatz kann man ihm hier mitnichten vorwerfen, doch Musgrave ist hier sowohl von der Technik, als auch vom räumlichen Gefühl für die Aufgabe noch ein gutes Stück weit weg. Wie er sich positionieren muss, wo er seinen Anker setzen muss, all das ist in seinem Spiel noch komplett up-and-down, und mit seiner Größe und seiner Statur wird es für ihn auch nicht ganz einfach sein, In-Line mit Leverage und Power als Blocker zu bestehen. Eine Projection ist er außerdem, weil er schlicht sehr wenig Production im College hatte: In den letzten drei Jahren kam er nie auf mehr als 40 Targets, 22 Catches oder 305 Receiving-Yards; 2022 hätte er diese Werte mutmaßlich geknackt, hier beendete eine Knieverletzung die Saison für ihn aber frühzeitig. Musgrave hat das Potenzial, ein Nummer-1-Tight-End für eine NFL-Offense zu werden, und zumindest sollte er ein Spieler sein, der schon als Rookie eine Downfield-Receiving-Waffe ist. Der Weg zu mehr als einer vertikalen Seam-Waffe ist aber noch weit.

58. Daiyan Henley, LB, Washington State

Best Case: Könnte der beste Cover-Linebacker dieser Klasse werden

Bedenken: Ist schon 23, aber noch jung auf der Position. Play-Recognition vorerst problematisch?

Grade: 2.-3. Runde (LB #3)

Ein modernes Weakside-Linebacker-Prospect mit der Coverage-Reichweite und den Movement-Skills im Raum, die viele Teams in der heutigen NFL suchen. Henley, der zu klein und schmal für den Middle-Linebacker-Posten ist, bewegt sich extrem sicher, kann als Blitzler durch Gaps schießen, aber auch außen eng um den Blocker herum kommen. Im Raum geht er in Coverage auch scharfe Cuts seines Gegenspielers mit, seine Reichweite in Zone Coverage ist eindrucksvoll. Mit seiner Armlänge und seiner Explosivität kann er ein wenig von dem, was ihm in puncto Größe und Kraft fehlt,

kompensieren. Henley ist zwar ein Redshirt Senior, trotzdem aber vergleichsweise neu auf der Position: Nach Nevada kam er 2017 als Receiver, zwei Jahre später spielte er Defensive Back und erst 2020 versuchte er sich als Linebacker. 2021 und 2022 sind seine einzigen beiden Saisons mit nennenswerter Linebacker-Production, und das sieht man insbesondere beim Thema Play-Recognition. Seine Augen können "all over the Place" sein, er spielt mitunter ein wenig blindlings und kann auch mal verloren wirken im Play. Henley kann das mit seiner Explosivität manchmal ausgleichen, doch das ist ein Thema, das wir bei vielen Linebackern sehen, wenn sie in die NFL kommen - die Schwierigkeit, mit dem Tempo und all dem Eye-Candy auf dem höchsten Level zurecht zu kommen. Henley hatte damit schon im College Probleme und er wird in der NFL vermutlich noch mehr damit zu kämpfen haben. Falls der Sprung in die NFL auf Linebacker etwas dauert, bringt er aber zumindest jede Menge Special-Teams-Erfahrung mit und sollte hier Snaps spielen können.

59. Keeanu Benton, DT, Wisconsin

Best Case: Benton kann ein Interior-Allrounder werden, mit Impact gegen den Run und den Pass
Bedenken: Explosivität ist überschaubar, Wins brauchen zu lange - nur ein solider Allrounder?

Grade: 2.-3. Runde (DT #6)

Ein guter Allrounder für die Interior Defensive Line, bei dem ich noch nicht ganz sicher bin, was seine Paraderolle in der NFL sein wird. Benton könnte ein Nose Tackle auf dem nächsten Level sein - diese Rolle hat er bei Wisconsin häufig ausgefüllt - dafür aber muss sein Anker noch viel besser werden. Ich sehe die Power, insbesondere im Oberkörper, und die generelle Physis in seinem Spiel, um zu denken, dass er dahin kommen kann - aber aktuell ist er noch nicht da. Für einen Gap-Shooter etwa als 3-Tech aber ist der Get-Off deutlich zu träge. Das erlaubt es Offensive Linemen, ihn erst einmal zu kontrollieren, Benton braucht häufig, bis er die Kontrolle gewinnt, weil seine Explosivität und sein Pad-Level einfach nicht so gut sind, und die Gefahr ist da, dass er aus dem Play gewaschen ist, bevor er diese Kontrolle gewinnt. Bentons Pad-Level ist häufig zu hoch, er lässt sich in der Folge immer wieder mal seitlich drehen und muss sich dann erst neu sortieren, um einen Angriffspunkt bilden zu können. Für mich ist er zu sehr ein "Wühler", um wirklich als Gap-Shooter in der NFL zu punkten, und (noch?) zu wenig ein Anker, um Nose zu spielen. Ich mag sein Potenzial und die Power gerade aus dem Oberkörper heraus, aber noch fällt es mir schwer, einen klaren Platz für Benton zu finden, auf dem er mir wirklich gut gefällt.

60. Cody Mauch, OG, North Dakota State

Best Case: Kann ein High-End-Guard werden und eine echte Waffe als Space-Blocker
Bedenken: Der Sprung vom Walk-On-TE bei NDSU zum NFL-Guard dauert doch länger

Grade: 2.-3. Runde (OG #3)

Ein ehemaliger (undersized) Walk-On-Tight-End bei North Dakota State, der dort erst einmal 40 Pfund draufpacken musste, ehe er schließlich den Wechsel in die Offensive Line vollzog - und dann weiter an Masse zulegte. Dort hat er jetzt drei Jahre lang auf Tackle gestartet, trotzdem würde ich Mauch noch als Projekt bezeichnen - inklusive der Frage, wo genau NFL-Teams ihn sehen: Denn es wird Teams geben, für die er zu kurze Arme hat, um Tackle zu spielen, Mauch ist zwar groß, hat aber nur minimal längere Arme als Peter Skoronski, bei dem eine ähnliche Debatte geführt wird. Mauch ist infolge seines Positionswechsels noch immer auf der schmalen Seite für einen Offensive Lineman - im Gegenzug aber hat er sich seine Mobilität und Athletik beibehalten. Die Beweglichkeit und Explosivität war auch ein Grund dafür, dass er beim Senior Bowl sehr positiv auffiel. Mauch, der hier nicht nur auf Tackle, sondern auch auf Guard und Center eingesetzt wurde, war einer der Gewinner des Senior Bowls, nicht zuletzt deshalb, weil er mit Athletik und Explosivität eine eindrucksvolle

Flexibilität an den Tag legte. Und das sieht man auch auf Tape: Mauch kommt problemlos aufs Second Level, wo er auch Defensive Backs mirrorn kann. Er kann mühelos recovern, als Pull-Blocker attackiert er mit sehr guter Explosivität, und er kann mühelos auch etwa in Protection schnell Tiefe gewinnen, und so etwa Corner-Blitzes aufnehmen. Mauch bringt insgesamt eine sehr gute Reichweite mit, er spielt mit auffälliger Aggressivität und ist mit seiner Athletik mindestens ein spannendes Projekt. Doch fällt selbst bei North Dakota State auf, wie schmal er ist. Manchmal wird er dann auch herum geschubst, wenn er sich etwa aufs Second Level bewegt, und verliert dann jegliche Balance und manchmal auch die Orientierung. Sein Pad-Level inkonstant, Bull-Rusher bereiten ihm Probleme und manchmal overpaced er auch, und verliert dann die Balance. Kurzum: Mauch hat ohne Frage Potenzial, und ich halte es für absolut denkbar, dass er in zwei Jahren ein Starter ist. Aber zu einem nicht unerheblichen Grad sehe ich ihn auch noch als Projekt, was mit seinem Werdegang keineswegs als Kritik zu verstehen ist und mehr als Prognose dahingehend, dass er in der NFL noch etwas Zeit brauchen könnte.

61. Marvin Mims, WR, Oklahoma

Best Case: Ich halte es für denkbar, dass Mims der beste Deep Threat dieser Klasse wird

Bedenken: Schmäler Frame, lebt von seinem Deep Speed. Vermutlich eher eindimensionale Rolle

Grade: 2.-3. Runde (WR #9)

Ein explosiver Deep Threat, der bei Oklahoma zwei gute Jahre, und dann seine Breakout-Saison schließlich 2022 hatte - inklusive der fünfthöchsten Deep Receiving Yards im College Football in der vergangenen Saison. Mims, der gerade erst 21 geworden ist, hat eine eher schmale Statur und ist vergleichsweise klein, aber er spielt größer, als er tatsächlich ist. Eine gute Körperkontrolle sowie gutes Timing am Catch Point haben für einige Highlight-Catches auf seinem Tape gesorgt, Mims' Catch-Radius ist größer, als man das anhand seiner Größe vermuten würde. Er bewegt sich gut, Mims kann mit ein paar schnellen Schritten nach dem Release und dann seiner Beschleunigung hinter die Defense kommen. Auch nach dem Catch sieht man seinen Play-Speed. Dennoch bringt seine Physis einige Limitierungen mit, und dafür umso mehr hätte ich mir noch mehr Explosivität und noch mehr Route-Running-Qualitäten gewünscht. Hier landet er zu häufig im Gegenspieler, wenn er nicht auf den ersten Schritten gewonnen hat. Das in der Summe limitiert auch sein Ceiling und seine denkbare Rolle in meinen Augen: Auch wenn er letztes Jahr nur rund ein Drittel seiner Snaps innen gespielt hat, sehe ich ihn in der NFL womöglich auch als vertikalen Slot-Receiver, der sich aber als Route-Runner noch weiterentwickeln muss, um die physischen Defizite auf dem nächsten Level besser zu kompensieren. Dennoch halte ich Mims für einen unterschätzten Receiver in dieser Draft-Klasse, und sehe ein reelles Szenario, in dem er der beste Deep-Receiver dieser Klasse wird.

62. Cedric Tillman, WR, Tennessee

Best Case: Hat alles, um der beste X-Receiver dieser Klasse zu werden - und ist es vielleicht schon jetzt

Bedenken: Release und Route-Running sind überschaubar. Muss mit Speed und Physis gewinnen

Grade: 2.-3. Runde (WR #10)

Gute Größe und Physis, und diese Physis - im Gegensatz zu Quentin Johnston, der der andere prototypische Big-Body-Receiver rein von den Maßen her ist - setzt er auch am Catch Point gut ein. Das war Downfield ein Faktor, aber auch in der Red Zone und bei In-Breakern. Tillmans Kernkompetenzen sind Größe, Speed und Verhalten am Catch Point. Mit seinem Speed kann er vertikal gewinnen, er bewegt sich gut für seine Größe, und er arbeitet gut am Catch Point. Richtet sich zum Ball neu aus, kann Jump Balls gewinnen. Comeback-Routes waren für ihn häufig offen, hier arbeiten sein Speed und seine Beweglichkeit, um trotz der Größe schnell zu stoppen und zum Ball

zurück zu kommen, am besten zusammen. Gleichzeitig sehe ich ein klares Ceiling bei Tillman: Er ist auf der älteren Seite, Tillman wird kurz vor dem Draft 23. War fünf Jahre bei Tennessee, 2021 war seine einzig wirklich produktive Saison. Letztes Jahr verpasste er weite Teile der Saison mit einer hartnäckigen Knöchelverletzung. Sein Release ist eindimensional und wenig explosiv, damit gewinnt er selten. In der Route sucht er mir etwas zu häufig den Kontakt. Das führt auch dazu, dass er selten schnelle Separation kreiert. Er ist ein relativ eindimensionaler Receiver in seiner Rolle. Ich denke dennoch, dass er eine Nummer 2 in der NFL werden kann - das auch relativ schnell - und das in einer Rolle mit seiner Kombination aus Pysis und Speed, die es so nicht allzu häufig in dieser Draft-Klasse gibt. Tillman ist ein echter Outside-X-Receivertyp, und er ist für mich der beste Receiver der Klasse in dieser Kategorie.

63. Tuli Tuipulotu, Edge, USC

Best Case: Kann ein High-End-Power-Rusher werden, der auch mal nach innen rückt

Bedenken: Mehr Tweener als Spezialist, und seine Länge limitiert ihn Outside in der NFL

Grade: 2.-3. Runde (Edge #11)

Ein High-Motor-High-Power-Tweener, der sich im Pre-Draft-Prozess so klar wie möglich in die Edge-Rusher-Richtung geschoben hat. Bei USC wurde er mit 290 Pfund gelistet, und auch wenn ich ernsthafte Fragezeichen dahinter habe, ob Tuipulotu wirklich auf diesem Gewicht gespielt hat: Bei der Combine kam er mit 266 Pfund an, und damit wäre er nach NFL-Standards ein klarer Edge-Rusher. Dafür hat er nicht die ideale Länge - was vermutlich auch ein Grund dafür ist, warum USC ihn herumgeschoben hat und ihm letztes Jahr über 180 Snaps entweder direkt gegenüber des Tackles, oder als echter Defensive Tackle noch weiter innen gegeben hat. Ich denke, dass er den Mangel an Länge außen in der NFL mit guter Leverage, guter Explosivität und auch mehreren Pass-Rush-Moves, die er bereits zeigt, einigermaßen kompensieren kann. Tuipulotu kann in einen Tackle explodieren und ihn dann auch ordentlich nach hinten schieben, gleichzeitig zeigt er einen spektakulären Jump Cross-Chop, mit dem er mehrfach sehr schnell außen herum kam. Tuipulotu ist noch jung, wird erst im Laufe dieses Jahres 21, und mit mehr Coaching und mehr Snaps als "echter" Edge-Rusher kann man ihm vielleicht auch noch mehr Baseline geben. Denn aktuell ist sein Get-Off noch sehr inkonstant, genau wie sein Edge-Setting gegen den Run, er ist ein wenig linear als Rusher, er will dann doch zu häufig mit dem Kopf durch die Wand. Ich denke, dass er davon profitieren kann, mehr mit der Beschleunigung eines Edge-Rushers zu arbeiten.

64. B.J. Ojulari, Edge, LSU

Best Case: Kann neben Will McDonald der gefährlichste Speed-Rusher der Klasse werden

Bedenken: Zu anfällig gegen den Run, sodass er zumindest vorerst mehr ein reiner Pass-Rusher ist

Grade: 2.-3. Runde (Edge #12)

Athletischer Speed-Rusher mit einem guten Repertoire an Moves, aber auch mit einigen Fragezeichen darüber hinaus. Der jüngere Bruder von Azeez Ojulari lebt von seiner Explosivität, seinem schnellen Release und seiner Agilität. All das gibt ihm einerseits den Spielraum, um sich auch mühelos in Coverage zurückfallen zu lassen - vor allem aber macht es ihn zu einem gefährlichen Bending-Pass-Rusher. Ojulari ist noch jung, während der vergangenen Saison war er 20 und 2021 als 19-Jähriger war er bereits sehr produktiv in der SEC (12 TFLs, 7 Sacks). Er hat die Agilität, um auf Richtungswechsel im Play zu reagieren und mitzugehen. Doch viel mehr als Speed, Agilität und Explosivität beinhaltet sein Spiel aus physischer Perspektive nicht: Gegen den Run wird er regelmäßig aus dem Play gehalten oder aktiv weg geschoben, er hat kaum Power in seinem Spiel und auch im Pass-Rush wird es merklich schwierig für ihn, wenn er nicht auf den ersten Schritten gewinnt. Ojulari

ist noch jung, mit jetzt gerade 21 Jahren, aber es ist fraglich, inwieweit er mehr Masse und Physis aufbauen kann. Wahrscheinlicher ist für mich, dass er ein klar auf die Rolle als Pass-Rusher fokussierter Spieler bleibt, und dann eher eine Nummer 3 in einer Edge-Rotation sowie mehr der Pass-Rush-Spezialist, als der echte 3-Down-Edge.

65. Matthew Bergeron, OT, Syracuse

Best Case: Sehr guter Mover, der Quickness und Reichweite in ein Allrounder-Skillset kombiniert

Bedenken: Power, Anker und Punch sind noch unterentwickelt. Wird Zeit brauchen in der NFL

Grade: 2.-3. Runde (OT #7)

Großer, eher schmal gebauter Tackle, dessen Kernkompetenzen in all den Bereichen liegen, die ausgeprägtere Movement-Skills erfordern: Bergeron ist ein dynamischer Spieler auf der Position, er bewegt sich sehr gut im Raum, im Run- wie im Pass-Blocking. Im Run Game kommt er mühelos auf das zweite Level und kann sich dort neu ausrichten, sodass er hier ein effizienter Wegbereiter sein kann. Im Passing Game ist er leicht auf den Füßen aus dem Stance, seine Quickness erlaubt es ihm, immer in Bewegung zu bleiben und auch auf Stunts oder überraschende Blitzler zu reagieren. Lediglich zwölf zugelassene Pressures bei 392 Pass-Block-Snaps unterstreichen seine Qualität hier. Doch die Agilität kommt zu einem Preis, denn Bergeron fehlt mit seinem aktuellen Frame noch die funktionale Power für die NFL. Das sieht man im Run Game, man sieht es aber auch in Pass-Protection, wo er große Probleme damit hat, einen Anker (neu) zu setzen. Bull-Rusher kommen zu leicht zwischen seine Schultern und können ihn dann nach hinten schieben, und auch in den Händen hat er keinen starken Punch, sodass Pass-Rusher zurück ins Play kommen können, selbst wenn Bergeron den ersten Treffer gut landet. Er ist in dieser Hinsicht noch ein Projekt, und mit 23 Jahren auch der älteste Spieler aus der oberen Tackle-Gruppe des diesjährigen Drafts. Aber seine Beweglichkeit und seine Quickness werden ihn an Tag 2 für Teams interessant machen - nicht zuletzt, weil ich mir vorstellen könnte, dass er irgendwann zwischen Runde 2 und Runde 3 der letzte Tackle mit Day-2-Value noch auf dem Board sein wird.

66. Devon Achane, RB, Texas A&M

Best Case: Wird der beste Speed-Back und der Nummer-1-Homerun-Hitter dieser Klasse

Bedenken: Ist mit 188 Pfund nahe am Outlier-Territorium. Vielleicht nur ein Change-of-Pace-Back

Grade: 2.-3. Runde (RB #3)

Ein Speedster mit Elite-Speed, der neben den Breakaway-Runs und den Big Plays auch dabei helfen kann, den Ball konstant zu bewegen. Denn Achane, der die schnellste Zeit über 40 Yards aller Running Backs bei der diesjährigen Combine gelaufen ist, sowie den zweitschnellsten 10-Yard-Split hatte, ist trotz seiner schmalen Statur überraschend gut darin, enge Räume im Zentrum zu navigieren. Hier agiert er auf einem hohen Grundtempo, zeigt gute Vision und sehr schnelle Füße, wodurch er Räume kreieren und Tackling-Versuche ins Leere laufen lassen kann. Das gibt seinem Spiel einen Floor. Zusätzlich könnte Achane auch auf dem nächsten Level Returner-Aufgaben übernehmen, als Receiver lief er außerdem Routes auch außen und im Slot, wo er ebenfalls gewinnen konnte. Sein Profil ist also relativ komplett, mit den Big-Play-Runs als Ceiling nach oben - man muss sich aber klar machen, was für eine Rolle er haben wird: Mit 5'8" und 188 Pfund ist er nahe am Outlier-Territorium, das ist sehr leicht und sehr klein. Das sieht man einerseits auf Tape daran, dass Arm-Tackles ihn zu Boden bringen können und dass er in Pass-Protection schnell an Grenzen stößt. Aber man muss darüber hinaus auch davon ausgehen, dass er keine Workhorse-Rolle in der NFL übernehmen kann - ein Backfield-Partner, der seinerseits 150 Carries übernehmen kann,

ist also bei Achane Teil der Prognose. Doch in dieser Rolle kann Achane ein Game-Breaker für eine Offense sein.

67. Gervon Dexter, DT, Florida

Best Case: Er korrigiert sein Snap-Timing und wird einer der besten 3-4-Ends dieser Klasse

Bedenken: Sein Get-Off bleibt problematisch, sodass er quasi kein Faktor im offensiven Backfield wird

Grade: 2.-3. Runde (DT #7)

Ein riesiger Defensive Tackle, mit 6'6" und 310 Pfund. Dexter könnte seine Paraderolle als 3-4-End finden, man sieht auf Tape bei ihm vor allem die Dinge, die möglich sind. Kann einen guten Anker gegen den Run setzen, generell hat er mir als Run-Verteidiger schon gut gefallen. Er kann Guards mit einer gewissen Quickness gerade beim Handeinsatz überraschen und dann auch innen durch schnell zum Quarterback kommen. Dexter kann Blocker nach hinten schieben, er hat einen guten Swim Move, und die Kombination dieser Dinge führte am häufigsten zu den Highlights. Doch es sind bei Dexter noch mehr Flashes, zumindest was die Highlight-Plays angeht, und die größte Frage für mich ist: Kann er seinen Get-Off so verbessern, dass er einen konstanteren Impact vor allem im Pass-Rush hat? In der vergangenen Saison kam er bei 347 Pass-Rush-Snaps auf lediglich 25 Pressures, in seinen drei Jahren bei Florida kam er innerhalb einer Saison auch nie auf mehr als 4,5 Tackles for Loss und nie auf über 2,5 Sacks, kurzum: Diese Highlight-Flashes, die Plays im Backfield, das fehlt noch, und zu häufig hatte das mit einem schlechten Get-Off zu tun. Weil er die Explosivität hat, kann ich mir vorstellen, dass man hier mit Technik und Timing noch einiges rausholen kann. Dann könnte Dexter ein echter Impact-Spieler werden, doch auch so schon traue ich ihm eine Rolle als Day-1-Starter zumindest in der Run-Defense zu.

68. Adetomiwa Adebawore, DT, Northwestern

Best Case: Seine herausragende Athletik überträgt sich auf eine Rolle als gefährlicher 3-Tech

Bedenken: Bleibt ein Tweener, und dadurch überträgt sich seine Athletik auch weiterhin nicht

Grade: 2.-3. Runde (DT #8)

Ein spannendes Projekt, mit enormer athletischer Upside, gleichzeitig aber auch nicht zu Unrecht mit dem Tweener-Stempel und ein wenig der Frage, wo genau er auf dem nächsten Level ein High-Impact-Spieler werden kann. Ich sehe das Potenzial dafür nur innen in der NFL. Außen - wo er bei Northwestern viel gespielt hat - ist er zwar ein guter Edge-Setter gegen den Run, aber Adebawore hat weder die Bending-Qualitäten, noch die Agilität oder die Länge oder den Pass-Rush-Plan, um außen zu bestehen. Adebawore kam mit 282 Pfund (bei 6'2") zur Combine, was unterstreicht, dass er, wenn überhaupt, ein Power-Edge sein kann, dessen primäre Rolle aber innen ist. Und hier kommen die spektakulären athletischen Werte, mit denen er getestet hat - Adebawore hatte über 40 Yards die schnellste Zeit für einen Interior Defensive Lineman seit mindestens 1999, Hochsprung war über die letzten mindestens 20 Jahre in der 94. Perzentile für einen defensive Lineman, Weitsprung in der 95. Perzentile -, auch deutlich häufiger zur Geltung: Sein Get-Off, der sehr explosiv sein kann, und die Physis und Power, die er aufbaut, werden für Guards in der NFL vermutlich problematischer sein, als für Tackles. Adebawore ist ein High-Motor-Spieler, der mit etwas Entwicklung ein gefährlicher Interior-Rusher werden kann, mindestens aber einen Platz in einer Rotation finden sollte. Die Frage ist, ob seine Athletik, die ich so auf Tape nur sehr vereinzelt wahrgenommen habe, in einer Rolle als 3-Tech in der NFL besser zur Geltung kommen kann, oder ob er hier dann wiederum in puncto Power an Grenzen stößt.

69. Jammie Robinson, S, Florida State

Best Case: Kann die Light-Version dieser Klasse von Brian Branch werden

Bedenken: Klein, schmal, kurze Arme - kann er gerade in Coverage verschiedene Spielertypen decken?

Grade: 2.-3. Runde (SAF #3)

Robinson ist eine Art Budget-Version von Brian Branch. Auch Robinson ist eine Safety-Allzweckwaffe, bringt dabei aber ähnliche Schwächen wie Branch mit. Robinson ist ebenfalls auf der kleineren und leichteren Seite, die Maße sind sehr ähnlich und auch Robinson hat keinen Top-Speed in seinem Arsenal. Allerdings ist er ebenfalls ein sehr guter Tackler, er ist dabei agil und leichtfüßig und kann sich neu ausrichten, um das Tackle zu machen. Sehr gute Power, wenn er Downhill kommt, seine Hits sehen deutlich härter aus, als man das von einem 190-Pfund-Safety vermuten würde. Dabei bleibt er aber immer kontrolliert im Tackle. Robinson liest Plays gut und hat dann einen schnellen Trigger nach vorne, der Backpedal ist sehr sauber und fließend. Die kurzen Arme können verhindern, dass er am Catch Point noch ins Play kommt und gegen Tight Ends wird er am Catch Point Probleme bekommen. Gegen den Run gab es Plays, bei denen er schlicht aus dem Play geschoben wurde und auch der Mangel an Deep speed ist aufgefallen; schnelle Receiver aus dem Slot kamen hinter ihn, selbst wenn er als Deep-Half-Safety viel räumlichen Spielraum hatte. Ich sehe Robinson als flexiblen Safety, der am ehesten aus einer Two-Deep-Rolle nach vorne arbeiten sollte, aber auch näher an der Box agieren kann.

70. Jonathan Mingo, WR, Ole Miss

Best Case: Ein dominanter Big Slot, der in einer Shanahan-Style-Offense glänzen könnte

Bedenken: Beschleunigung dauert; man muss schauen, ob sich seine physische Dominanz überträgt

Grade: 3. Runde (WR #11)

X-Receiver-Frame (6'2", 220 Pfund), den ich in erster Linie als Big-Slot-Possession-Receiver auf dem nächsten Level sehe. Mingo hat Power in seinem Frame, die er auch als Blocker gut anbringt. Er gewinnt bei In-Breaking-Routes mit seiner Physis, er gewinnt am Catch Point mit seiner Physis. Zeigt starke Hände durch Kontakt und kann auch nach dem Catch durch Tackling-Versuche bulldozern. Outside kam er zwar hinter die Defense, aber eher mit Long-Speed, er braucht einige lange Schritte, um auf Touren zu kommen. Er ist kein scharfer Route-Runner, seine Cuts sind zu häufig zu rund und ich habe Zweifel daran, dass er in der NFL außen Separation kreieren kann. Innen sehe ich dieses Problem weniger, weil er hier mit seiner Physis noch weit mehr punkten sollte, außerdem habe ich von ihm gesehen, wie er auch aus dem Slot vertikal gewinnen kann. In Kombination mit dem, was er als Blocker macht, halte ich, in der Projection Richtung NFL, seine Rolle innen für signifikant wertvoller als außen. Mingo ist 22 Jahre alt und seine einzige wirklich produktive Saison war letztes Jahr, die Flashes aber konnte man auch in den Jahren davor schon sehen. Er sollte idealerweise in einer Shanahan-Style-Offense unterkommen, in der er seine Vielseitigkeit auch in vollem Umfang zur Geltung bringen kann.

71. Garrett Williams, CB, Syracuse

Best Case: Hat die Movement-Skills, um zumindest eine High-End-Nummer-2 in der NFL zu werden

Bedenken: Kreuzbandriss letztes Jahr, mit 5'10" klein für einen Outside-Corner - er ist eine Projection

Grade: 3. Runde (CB #9)

Williams ist ein wenig eine Wildcard, und das nicht nur, weil er sich während der vergangenen Saison das Kreuzband gerissen hat. Dadurch konnte er im Pre-Draft-Prozess die athletischen Tests nicht absolvieren, und insbesondere bei einem Cornerback sind sowohl die Athletik, als auch die volle

Belastbarkeit des Knies gravierende Faktoren. Doch Williams' Analyse ist auch deshalb schwierig, weil sein Tape zumindest mich bisweilen ein wenig ratlos zurückgelassen hat. Er zeigt exzellente Movement Skills, er beschleunigt gut, er kann seinen Körperschwerpunkt verlagern. Sein Backpedal ist sehr smooth, er bleibt am Receiver dran auch bevor er die Hüften öffnet. Nicht nur seine Bewegungen, sondern auch seine Technique wirkt sehr sicher, sodass er selten in schlechter Position ist oder gar die Kontrolle verliert und grabby werden müsste. Gleichzeitig aber habe ich mir dann auch mehrfach einige Fragezeichen hinter seine Athletik insgesamt notiert: Etwa der Long-Speed sieht nicht ideal aus, Williams lässt bisweilen Receiver hinter sich kommen und kann dann nicht mehr die Lücke schließen. Am Catch Point bei Contested Catches wurde er mir zu häufig geschlagen, und seine Explosivität ist zwar gut, aber auch hier gibt es in der Klasse bessere Cornerbacks. Dafür wiederum spielt Williams mit sehr guter Übersicht und Awareness, auch während er in Coverage beschäftigt ist. Liest Plays regelmäßig gut und löst sich dann mitunter auch, um ein Play woanders zu machen. Ich würde Williams in der dritten Runde draften, für das Potenzial, das er hat, und für das, was er werden könnte: Ein Low-End-Nummer-1- bis High-End-Nummer-2-Corner.

72. Tyrique Stevenson, CB, Miami

Best Case: Ein fortgeschrittener Press-Corner, der in dieser Rolle eine High-End-Nummer-2 wird
Bedenken: Limitationen in puncto Movement-Skills und Quickness machen ihn Scheme-abhängig

Grade: 3. Runde (CB #10)

Guter Press-Corner mit langen Armen und High-End-Explosivität, der idealerweise ein Outside-Nummer-2-Cornerback in einer Defense sein sollte, in der er sich in erster Linie darauf spezialisieren kann, große Receiver zu übernehmen und sie auch physisch beim Release sowie in der Route herauszufordern. Stevenson zeigt einen guten Stab an der Line mit effizienten Bewegungen, ohne seine Balance zu riskieren. Aufbauend darauf hält er Kontakt zum Receiver, und kann mit seiner Physis Receiver in der Route merklich beeinträchtigen. Er hat schnelle Füße und kann so auf den ersten Metern Kontakt halten, mit seiner Länge kann er auch Plays am Catch Point machen. Eindrucksvoll waren seine One-on-Ones beim Senior Bowl, wo er mit guter Physis, schnellen Füßen, guter Antizipation und gutem Recovery Speed auffallend häufig gewinnen konnte - in einem Setup, welches an sich den Receiver klar bevorteilt. Stevenson ist in dieser Hinsicht nicht so extrem wie Kelee Ringo, aber er ist kein Corner, der fließend die Hüften dreht und die Richtung wechselt. Gegen den Run wurde er zu häufig aus dem Play gehalten, gerade für einen Corner mit seiner Statur. Man sieht, dass plötzliche Richtungswechsel Zeit brauchen und dieser Mangel an Quickness und Agilität ist auch sichtbar, wenn er in Space versucht, einen Runner zu tackeln. Stevenson ist ausschließlich ein Outside-Corner und keiner, der mit seinen Movement Skills und Mirror-Qualitäten sein Geld verdienen wird. Aber in einer Rolle, in der er seine Länge und seine Physis ausspielen kann, kann er ein guter Nummer-2-Corner werden.

73. Kelee Ringo, CB, Georgia

Best Case: Die Kombination aus Speed und Physis kann ihn im richtigen Scheme dominant machen
Bedenken: Mangel an Agilität und Quickness macht ihn eindimensional - womöglich eher ein Safety?

Grade: 3. Runde (CB #11)

Ringo ist keine ganz einfache Evaluation, weil seine größte Stärke zu spektakulär dominanten Plays führt, die sich auch leicht auf das nächste Level übertragen lassen - seine Defizite ihn aber so limitieren und so eindimensional machen, dass Teams ihn trotzdem leicht attackieren können. Ringo ist vermutlich der auffälligste Corner was Größe und Speed angeht, mit 6'2" und 207 Pfund ist er bei der Combine eine fantastische 4.36 über 40 Yards gelaufen, mit einem Elite-10-Yard-Split. Er ist mit

seiner Physis dominant am Catch Point und kann Receiver bei Go-Routes komplett ausradieren. Gegen Tennessee und Cedric Tillman, einer der physisch imposanteren Receiver dieser Klasse, hatte er auf diese Art eine eindrucksvolle Interception. Mit seiner Größe ist er auch gut gegen den Run und bringt Potenzial als Edge-Blitzer mit: Ringos Beschleunigung und Physis können Tight Ends oder Running Backs in Protection Probleme bereiten, auch das ist auf Tape zu sehen. Die große Frage lautet, inwieweit er auf diese sehr spezifische Rolle beschränkt ist. Denn Ringo ist in puncto Quickness und Agilität deutlich limitiert, das sieht man nicht nur, wenn er im Raum ein Tackle machen muss, sondern auch in der Route. Abgesehen von Straight-Line-Speed und Explosivität ist er in seinen Movement-Skills eingeschränkt, und das ist ein gravierendes Defizit, gerade auf der Cornerback-Position. Er wird Probleme damit bekommen, agile Receiver zu verteidigen, er wird mit scharfen Cuts und schnellen Richtungswechseln große Probleme bekommen. Zusätzlich dazu ist seine Play-Recognition häufig auffällig langsam, sodass er Plays zu spät identifiziert, oder aber auf Double-Moves von Receivern reinfällt. Auch deshalb hat er trotz seiner Größe und seines Speeds laut *PFF* 13 Catches über 15+ Yards zugelassen, die zweitmeisten aller SEC-Cornerbacks. Ringo wird erst demnächst 21, er ist eines der jüngeren Prospects dieser Cornerback-Klasse und allein für das physische Potenzial dürfte er ein Top-50-Pick werden. Ich sehe aber bei ihm eine reelle Gefahr, dass er in der NFL nicht nur extrem Scheme- und Rollen-abhängig ist, sondern zusätzlich dazu eine ganze Weile brauchen wird, bis er als Outside-Corner komfortabel agieren und seine Stärken auch wirklich ausspielen kann.

74. Trenton Simpson, LB, Clemson

Best Case: Sehr gute Athletik, Größe und Explosivität. Könnte der kompletteste LB der Klasse werden
Bedenken: Play-Recognition ist ein ernsthaftes Problem, welches in der NFL oft eher größer wird

Grade: 3. Runde (LB #4)

Immenses athletisches Potenzial, bis zu dem Punkt, dass er 2021 für Clemson primär im Slot spielte, mit 225 Snaps dort. Simpson bringt durchschnittliche Größe und Gewicht für die Position mit, überzeugt aber mit seiner Explosivität, seinem Top-Speed und seiner Agilität, welche ihm eine große Reichweite gibt. Dennoch spielt Simpson häufig auffällig langsam; insbesondere dann, wenn er nicht Downhill kommen kann oder in Man Coverage agiert, verpufft seine Athletik mitunter komplett. Das hängt mutmaßlich mit seiner Play-Recognition zusammen, Simpsons Athletik ist nur dann sichtbar, wenn er selbst agieren statt reagieren kann. Als Slot-Blitzer, als Quarterback-Spy, oder eben in Man Coverage, hier hat er mir am besten gefallen. Vorerst ist Simpson auf dem nächsten Level nur ein Linebacker für "spezielle Aufgaben", etwa als Quarterback-Spy oder defensive Matchup-Waffe in Man Coverage. Gegen den Run, genau wie in Zone Coverage ist seine Play-Recognition noch zu inkonstant, die Augen hängen zu lange an einem Spot, und die Frage, die man sich stellen muss, lautet, zu wie viel Prozent er hier besser werden kann - und wie lange das dauert. Vorerst sehe ich ihn eher als Rotationsspieler mit athletischer Upside, sowie als Linebacker für spezifische Spezialaufgaben.

75. Derrick Hall, Edge, Auburn

Best Case: Speed und SEC-Production sind da, Hall kann ein High-End-Nummer-3-Rusher werden
Bedenken: Run-Defense ist zu problematisch, sodass er nicht mehr als ein Rush-Spezialist wird

Grade: 3. Runde (Edge #13)

Ich würde Hall für seine Athletik, aufgrund von Positional Value und weil ich denke, dass er noch Upside hat, wenn er lernt, mit besserem Pad-Level gerade gegen den Run zu spielen, damit sein Spiel nicht ganz so eindimensional ist, am Ende der dritten Runde draften. Aber zumindest kurzfristig sehe

ich ihn bestenfalls in einer Rotation und als reinen Pass-Rusher, der mit Speed gewinnen muss. Die Defizite in puncto Power, gegen den Run - sofern er nicht als Backside-Verteidiger dem Play hinterherjagen kann - und in der Art und Weise, wie man ihn in der NFL Stand jetzt einsetzen kann, sind noch groß. Er hat die Movement-Skills, um auch bei Stunts zu funktionieren, er hat guten Speed, er zeigt Pass-Rush-Moves und er kann Tackles mit Geschwindigkeit außen herum bedrohen. Hall ist ein reiner Edge-Rusher, kein Spieler, den man mal nach innen bewegt, und er war für Auburn in der SEC produktiv: 11,5 Tackles for Loss sowie 6,5 Sacks in der vergangenen Saison, 12,5 Tackles for Loss und 9 Sacks waren es im Jahr davor. Ich sehe nur ähnliche Bedenken wie bei Ojulari dahingehend, dass er in seiner Rolle auf die Speed-Edge-Rolle limitiert ist, und er mir dann nicht quick und nicht agil genug war, um ihn für diesen Trumpf höher zu ranken.